**Nr. 5** I Donnerstag, 1. Februar 2018
Einzelpreis: € 1,50 I www.kirchenblatt.at

Katholische Kirche

# KirchenBlatt

Vorarlberg

PATRICIA BEGLE

**8 Lebensspuren.** **Im Interview gibt Br. Andreas Knapp einen Ausblick auf die Fastenzeit 2018.**

**3 Stammtisch.** Guter Hoffnung für die Geburt sein.

**6 KirchenBlatt-Reise.** Ostseezauber trifft Inselglück.

**10 Schule > Straße.** Kinderkampagne 2018 der Caritas.

**14 „Heiße Eisen".** Bischofssynode zur Jugend.

**20 Funken.** Manfred Tschaikner im Gespräch.

# Feiern. Und in Kontakt kommen

**Die „MahlZeit" schuf Raum für Begegnung.**

So bunt und lebendig wie bei der „MahlZeit" am vergangenen Freitag zeigt sich das Diözesanhaus selten. Anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums hatte die Diözesanleitung Menschen zum Essen eingeladen, die sich „Essen gehen" kaum leisten können. Das Geburtstagsständchen kam vom Kontaktchor. Die vielen neuen Kontakte waren es auch, die das Mahl zur Bereicherung für alle werden ließen. Denn im Kontakt, in der Berührung mit anderen Menschen, erfahren wir uns lebendig und wachsen über das Eigene hinaus. PB ▶ **Mehr zur „MahlZeit" auf S 2.**

## AUF EIN WORT

### Stau-See

Die Wogen gehen hoch im Montafon - und eine Welle der Empörung schwappt über das Land. Die Rede ist vom geplanten Speichersee am Schwarzköpfle im Skigebiet Silvretta-Montafon. Er wäre der mit Abstand größte im Land. Fast im Stundentakt brachten Befürworter und Gegner zu Beginn der Woche ihre Argumente vor, Unsachlichkeiten inklusive. Dabei geht es um die Dimensionen des Sees, um die Renaturierung von Ufer und Damm, um Pflanzen im betroffenen Hochmoor, um den Beginn der Beschneiung ab Anfang Oktober, um die Konkurrenz mit anderen Skigebieten, um Arbeitsplätze im Tourismus. Letztlich geht es um das Abwägen zwischen Umwelt- und „öffentlichen" Interessen.

Öffentliches Interesse? Wer mag, kann sich gerne jeden Samstagvormittag im Jänner und Februar an die B 190 im Stadtgebiet Bludenz stellen und die Autos zählen, die sich durch die Alpenstadt wälzen. Weil es auf der A 14 vor der Abfahrt Montafon schon 10 Kilometer Stau gibt. Wer schützt das „öffentliche" Interesse der Stau-Anwohner/innen in Bludenz, in Lorüns, in Braz, in Andelsbuch? Weit mehr als Speicherseen braucht es endlich Verkehrskonzepte, wie die Skifahrer besser in die und aus den Skigebieten kommen.

DIETMAR STEINMAIR
dietmar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

MahlZeit: Geburtstagsessen für bedürftige Menschen

# „Da komme ich wieder"

**Wie feiern wir Geburtstag? Mit gutem Essen und Trinken, Musik und vielen Gästen. Das dachte sich auch die Diözese Feldkirch und lud zum 50-Jahr-Jubiläum als erstes Menschen ein, denen es aktuell nicht so gut geht. Und sie kamen zahlreich. Über 200 Gäste sorgten bei der „MahlZeit" am vergangenen Freitag im Diözesanhaus für gute Stimmung.**

Die Gäste waren so viel vielfältig wie die Kirche selbst: Jung und Alt, Männer und Frauen, Kirchennah und Kirchenfern, gebürtige Vorarlberger/innen und Leute aus anderen Ländern. Menschen aus dem Caritas Café saßen da neben jungen Müttern mit ihren Kindern aus dem Haus „Mutter und Kind" der Caritas; Besucher/innen von „Existenz und Wohnen" und der Notschlafstelle neben jenen von „Tischlein deck dich" und Aquamühle - und sogar Hunde waren mit von der Partie. Dazwischen konnte man nebst Bischof Benno Elbs und Caritasdirektor Walter Schmolly Mitarbeiter/innen des Pastoralamtes und der Caritas finden, die sich nicht nur gut mit den Gästen unterhielten, sondern auch hinter dem reibungslosen Ablauf der Aktion standen. Für Musik und gute Unterhaltung sorgten die „Bauernfänger" und der „Kontaktchor". Auch Chorleiter Ulrich Gabriel hatte etwas zu feiern: seinen 70er. Bischof Benno Elbs gratulierte und überreichte dem Musikus ein Präsent.

**Da sein für alle.** „Den 50er nehmen wir nicht zum Anlass, um uns selbst zu feiern, sondern um noch mehr mit Menschen in Kontakt zu treten, um zu hören was ihnen wichtig ist und um weiterhin für sie da zu sein. Und zwar für alle", wie Bischof Benno Elbs unlängst bei der Programmpräsentation für das Jubiläumjahr betont hatte.
Dass dieses „Da sein für alle" ein unterstützenswerter Grundsatz ist, zeigte das Geschenk eines engagierten Hobby-Biobauern. Als er im Radio vom „Mahl für Bedürftige" hörte, beschloss er, dafür Schweinefleisch zur Verfügung zu stellen. Es schmeckte vorzüglich! „Essen super, Musik super, Stimmung und Gespräche super - da komme ich wieder", lautete das Fazit eines Gastes. Damit ist wohl alles gesagt.

**Gäste im Bonetti Haus.** Die Idee der „MahlZeit" wurde auch in Dornbirn umgesetzt. Dort lud die Katholische Kirche am vergangenen Donnerstag Bewohner/innen des Kaplan Bonetti Hauses und Mitarbeiter/innen der Arbeitsprojekte zum Mittagessen ein. So manches war anders als gewohnt: Die Tische waren dekoriert, Getränke standen zur Verfügung, Moderator Erich Baldauf teilte das Dessert aus und an den Tischen gesellten sich die hauptamtlichen Mitarbeiter/innen aus den Dornbirner Pfarren zu den „Stammgästen" des Bonetti Hauses. Dabei entwickelten sich gute Gespräche. „Ich bin jeden Tag hier zum Essen, vielleicht sind Sie ja wieder mal in der Gegend, dann können Sie gerne wieder zu mir an den Tisch sitzen. Würde mich freuen!" Mit diesem Satz verabschiedete sich ein Bewohner. Für die Einladenden wurde klar: „Das machen wir wieder!" «

SIMONE RINNER / PATRICIA BEGLE

▶ www.kath-kirche-vorarlberg.at/50

**Ingrid Böhler,** Fachbereichsleiterin der Pfarrcaritas, überbrachte den Geburtstagskuchen für die Diözese. BEGLE

**Pfarrmoderator Erich Baldauf** (re.) gab im Kaplan Bonetti Haus das Dessert aus. FEURSTEIN

**Für ein ganzheitliches Verständnis von Schwangerschaft und Geburt,** plädierte nicht nur Referentin Prim. Univ.-Prof DDr. Barbara Maier (li.), sondern auch Hebamme Veronika Nesler im Publikum (re.). SCHRIMPFF (3)

Gesellschaftspolitischer Stammtisch zum Thema Geburt und Gesellschaft

# Guter Hoffnung sein

**„Wir lernen vor der Geburt, was wir vom Leben zu erwarten haben", erklärte die Gynäkologin und Philosophin Barbara Maier am Montag beim Gesellschaftspolitischen Stammtisch im Kolpinghaus. Ein Satz mit Zündstoff - der weit über den Abend in Dornbirn hinausreicht.**

CHARLOTTE SCHRIMPFF

Es war, als hätte man in einen Luftballon voller Konfetti gestochen: Wie bunte Papierschnipsel ließ Barbara Maier in ihrem Impulsreferat die Begriffe in den Saal des Kolpinghauses regnen: Social Freezing und der Mythos unendlicher Fruchtbarkeit, steigende Body-Mass-Indizes und sinkende Schmerztoleranz, die Zusammenhänge von Schwangerschaft und Lebenslauf, von Transgenerationalität und Gesellschaft. Jeder einzelne von ihnen wäre eine ausführliche Betrachtung wert - dabei war dieser Gesellschaftspolitische Stammtisch schon ein „Anschlusstermin". Den Anstoß für das Thema „Geburt und Gesellschaft: Wie das Leben beginnt, geht uns alle an" hatte der letzte FrauenSalon im Oktober gegeben, wo eine Heb- und Sterbeamme diskutierten, wie es um unsere Geburtskultur bestellt ist.

**Was ist es uns wert?** Eine Frage, die gar nicht so leicht zu beantworten ist, weil Theorie und Praxis nicht überall so gut und deckungsgleich übereinander passen wie am Kantonsspital in Aarau: Podiumsgast Dr. med. Monya Todesco Bernasconi, Chefärztin der dortigen Geburtshilfe, hat in Aarau die Einrichtung eines Geburtshauses vor den Toren der Frauenklinik initiiert: Frauen, die ihr Kind hebammenbegleitet und in einem ruhigen Umfeld zur Welt bringen möchten, ohne dabei auf das Sicherheitsnetz einer klinischen Versorgung zu verzichten, haben seit Mai 2017 die Möglichkeit dazu. Ideale Voraussetzung - denn um den Wert einer 1:1-Betreuung durch eine Hebamme muss man beim Stammtisch nicht streiten. Der wunde Punkt ist vielmehr: Was ist uns das wert?

**Ein Politikum.** Vor allem die zahlreichen Hebammen im Publikum lenkten den Blick von Gesundheits-Landesrat Dr. Christian Bernhard in der Diskussion einmal mehr auf die erstaunliche Diskrepanz zwischen den Anforderungen und Verantwortungen ihres Berufs und den gezahlten Honoraren. „Was kostet es die Kassen, das nicht zu bezahlen?", fragte Veronika Nesler, Hebamme aus Nüziders.

**Einander umfangen.** Wenn man den Gedanken von Barbara Maier folgt: eine Menge. Gemäß ihren Überlegungen haben die Rahmenbedingungen von Schwangerschaft und Geburt einen wesentlichen Einfluss auf die weitere Entwicklung eines Menschen - und damit auf die Zukunft der ganzen Gesellschaft. Bedeutet im Umkehrschluss: Je schlechter der Start ins Leben, desto wahrscheinlicher ist ein Rattenschwanz an Folgeproblemen und -kosten für die Sozialkassen. Maier plädierte darum dafür, das Ganze als „Zwiebelschalenmodell" in den Blick zu nehmen: Das Kind wird umfangen vom Mutterleib, der sich im Idealfall aufgehoben weiß in einer fürsorglichen Umgebung und Betreuung von Partner, Familie und Geburtshelfern, die wiederum unter optimalen Voraussetzungen agieren.

**Teamleistung Geburt.** Eine paradiesische Vorstellung - der man sich aber vielerorts anzunähern versuche: Primar Dr. Burghard Abendstein, Leiter der Geburtshilfe am LKH Feldkirch, spricht von der „Teamleistung" Geburt, an der alle ihren Anteil hätten: Mutter und Vater, Hebammen und Ärzte, Politik, Krankenkassen und Gesellschaft. „Das Ziel muss sein, jedes Jahr besser zu werden", findet er. Eine „gute" Hoffnung - an der in Vorarlberg vielleicht auch Gremien wie die „Interessensgemeinschaft Geburtskultur a-z" ihren Anteil haben dürften, die als Co-Veranstalterin dieses Gesellschaftspolitischen Stammtisches auftrat. Dass sie Landesrat Bernhard beim Wort nehmen werden, der eine Intensivierung der Gespräche mit der Gebietskrankenkasse über bessere Unterstützungsangebote versprach, ist sicher. «

▶ **Mehr Bilder unter** www.ethikcenter.at

## AUF EINEN BLICK

**Setzen sich** für einen sensiblen Umgang mit der Sprache ein: Vorsitzender des AHÖ-Stiftungskuratoriums Pfr. Edwin Matt und Beiratsmitglied Evelyne Leandro. ÖLZ

### Aussätzigen-Hilfswerk sucht neuen Namen

Zum 60-Jahr-Jubiläum will das Aussätzigen-Hilfswerk Österreich (AHÖ) seinen Namen ändern. Bezeichnungen wie „Aussätziger" oder „Lepröser" lehnt das Hilfswerk schon lange Zeit ab. Denn wo von Lepra betroffene Personen als „aussätzig" bezeichnet werden, wird das Stigma der eigentlich gut behandelbaren Krankheit nicht überwunden, sondern noch verstärkt. Auf Bitten des WHO und des Beiratsmitgliedes Evelyne Leandro und durch den Anstoß der internationalen Kampagne „don't call me a leper - nenn' mich nicht aussätzig" hat sich das Hilfswerk für diesen Schritt entschieden. Vorschläge für einen neuen Namen werden auf der Website gesammelt. Es soll ein Namen sein, der der eigentlich gut behandelbaren Erkrankung gerecht wird und „Gesundheit ansteckend macht".

▶ **www.aussaetzigen-hilfswerk.at**

Wohnprojekt von Transfer Wohnraum Vorarlberg in Götzis realisiert

# Eine Vision erhält sichtbare Form

Die neue Wohnanlage in Götzis (Blattur) hat sich in den vergangenen Wochen mit Leben gefüllt. „Dass hier jetzt 55 Kinder leben, das freut mich besonders", erklärt Architekt Andreas Postner im Rahmen einer Architektur-Führung, zu der vergangenen Freitag das Vorarlberger Architektur-Institut eingeladen hat. Das Architektentrio Postner-Duelli-Kaufmann konnte in Götzis in Zusammenarbeit mit der Wohnbauselbsthilfe viel von ihrer Vision verwirklichen - sowohl was die Nachhaltigkeit als auch die soziale Tragfähigkeit betrifft. Ein entscheidender Faktor bei der Realisierung war das Zur-Verfügung-Stellen von Bauflächen über den Baurechtsvertrag seitens der Diözese bzw. die Bereitschaft dazu von 44 Pfarren. Durch diese „Rückendeckung" gelang es auch, die Politik von der Idee zu überzeugen. So konnte leistbarer Wohnraum geschaffen werden - für Einheimische und Bleibeberechtigte. Letzteren wurden in Götzis acht der 33 Wohnungen zugewiesen. Damit die Nachbarschaft gut gelingt, wurde unter der Leitung des ifs eine Steuerungsgruppe zur Siedlungsarbeit eingerichtet. Zu ihr gehören neben der Projektleiterin und Flüchtlingskoordinatorin der Region kumma auch Vertreter/innen der Gemeinde, des Kindergartens und der Schule. Ein Gemeinschaftsraum im Erdgeschoss steht für Treffen und gemeinsame Aktionen zur Verfügung.

**Das Architektentrio** Kaufmann-Duelli-Postner (v.l.).

**Die Kinder** haben sich schon gefunden und genießen das gemeinsame Spiel. BEGLE (2)

Erlöserkirche Lustenau: Jugendchor meets Poetry

# Marco Michalzik über Gott und die Welt

**Am Samstag 3. Februar treffen sich in der Erlöserkirche der Darmstädter Spoken Word Poet, Songwriter und Moderator Marco Michalzik (32) und der Jugendchor Rheindorf zu einem interessanten Wort- und Lied-Wechsel über Gott und die Welt.**

Spielerisch und tiefsinnig. Unheimlich schnell und langsam zugleich, frech und trotzdem vorsichtig. Herausfordernd und cool. Michalziks Texte sind auf etlichen Buch- und CD-Veröffentlichungen zu lesen und zu hören und seine Clips wurden auf Youtube und Vimeo bereits über 350.000 Mal angeklickt. Im September 2016 erschien sein zweites Hörbuch „Heute ist morgen schon gestern". Mit Texten wie: „Was ist dir heilig?" berührt er und regt zum Nachdenken an. „Mal angenommen, es stimmt und wir sind tatsächlich gemacht in seinem Ebenbild. Müsste ich dann nicht auch annehmen, dass das für absolut jeden gilt?"
Der Jugendchor Rheindorf gestaltet seit 2012 jeden Sonntag den Jugendgottesdienst in der Erlöserkirche. Neue, berührende und motivierende Lobpreislieder verschiedenster Songwriter sind Teil seines Repertoires, das ständig ergänzt und aktualisiert wird. «

**Marco Michalzik** MICHALZIK

▶ **Sa 3. Februar, 19.30 Uhr,** Erlöserpfarre Rheindorf, Maria-Theresienstr. 85, Lustenau, Eintritt: 8,- Euro (Abendkassa).
Möglichkeit zur Einstimmung: 18 Uhr Sonntagsvorabend-Gottesdienst mit Pfr. Thomas Sauter.

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Kurzfilme im Kino

# Augenblicke

**Kurzfilme erzählen von Augenblicken: von Momenten der Begegnung, der Entscheidung, der Erinnerung, der Komik, der Liebe, des Scheiterns, der Hoffnung … und werden so zu vielfältigen Spiegelbildern menschlicher Lebenserfahrungen.**

KLAUS FEURSTEIN

**Die Herberge** - einer der Filme auf der Kurzfilmrolle. MÜLLER

Mit ihren Bildern und Geschichten können Kurzfilme uns in den alltäglichen Selbstverständlichkeiten irritieren - und so zu Impulsen für eine Überprüfung liebgewonnener und eingefahrener Sichtweisen werden. Schon seit1992 stellt das Auswahlgremium der Deutschen Bischofskonferenz jedes Jahr ein Programm von originellen, sehenswerten Kurzfilmen unterschiedlichster Genres zusammen. Unter dem Titel „Augenblicke" zeigt die Medienstelle der Katholischen Kirche Vorarlbergs die Filme auch heuer wieder an verschiedenen Orten. Unter anderen werden folgende Titel gezeigt:

- Wert der Arbeit: Zwei völlig unterschiedliche Welten treffen aufeinander und jemand versucht sich sichtbar zu machen.
- Mayday Relay: Ein Segelschiff empfängt ein Notsignal von einem Flüchtlingsboot und stürzt die kleine Crew damit in ein Dilemma.
- Ich hab noch Auferstehung: Der junge Online-Spieler Marco macht eine tiefgreifende Erfahrung: Es geht um Liebe und Tod.
- Rolltreppe: Lohnt sich der anstrengende Weg nach oben? Und was ist der Sinn?, fragt ein verstörender Animationsfilm.
- How Long Not Long: Eine künstlerisch-visuelle Reise, die den Blick weitet für universale Zugehörigkeit.
- Die Herberge: Ein Rentnerehepaar macht in einer merkwürdigen Gaststätte die Erfahrung ungewöhnlicher Gastfreundschaft. Das hat Folgen.
- Ponyhof: Oma liquidiert die digitale Pferdefarm der Enkelin.
- Der alte Mann und der Vogel: Kunstvoller Animationsfilm über Abschied und den Kreislauf des Lebens.

**Termine**

- **Do 1. Februar, 20 Uhr,** Bücherei Hohenems, Marktstraße 1a, Hohenems.
- **Mi 28. März, 20 Uhr,** bugo Bücherei, Göfis.
- **Mi 11. April, 20 Uhr,** Pfarrheim, Braz.

**Weitere Infos und Termine** unter www.medienstelle.at

## Hospiz-Mitarbeiter/innen gesucht

Im April 2018 startet ein neuer Befähigungskurs von Hospiz Vorarlberg. Wer sich für die Begleitung von schwerkranken Menschen und deren Angehörigen interessiert, erfährt bei Informationsabenden mehr über diesen wichtigen Dienst:

- **Mi 7. Februar, 18 Uhr,** Seminarraum im Hospiz am See, Bregenz.
- **Do 22. Februar, 19 Uhr,** Caritashaus, Feldkirch.
- **Do 1. März, 19 Uhr,** Sozialzentrum, Altach.
- **Di 6. März, 19 Uhr,** Werkstätte, Bludenz.

Infos bei Barbara Geiger, T 05522 200-1100 oder E hospiz@caritas.at

## Gutes Jahr für „Frau Holle"

Die Babysittervermittlung des Familienverbandes - Frau Holle - blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück. 2017 konnten 1.116 Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahren an 1.946 Familien in 60 Gemeinden vermittelt werden. 61.329 Stunden Babysitterdienst wurden gezählt. 18 Babysitter-Kurse wurden landesweit durchgeführt. Die Ausbildung befähigt auch für Au-pair-Dienste. Der Stundenlohn von 4,50 bis 8 Euro ist ein willkommener Gelderwerb, der außerdem die Freizeit mit einer sinnvollen Beschäftigung füllt.

**www.familie.or.at/babysitting**

**Ob in der Ferienzeit,** nachmittags oder abends - Babysitter/innen sind ein wichtiger Teil der Kinderbetreuung. VLBG. FAMILIENVERBAND

REDAKTION: PATRICIA BEGLE

## AUSFRAUENSICHT

### Armer Trump

Man könnte fast Mitleid mit dem amtierenden Präsidenten von Amerika haben. Wenn es nicht Donald Trump wäre. Vom Beginn seines Wahlkampfs 2015/16 über seinen Sieg im November 2016 bis heute begleitet ihn in seiner (politischen) Karriere vor allem eines: Kritik, Häme und scharfe Worte.

Völlig unverschuldet natürlich, denkt man an seine zahlreichen frauenfeindlichen Äußerungen oder die Erklärung, dass sein Atomknopf viel größer und mächtiger sei als der von Nordkorea. Das Trump-Enthüllungsbuch „Fire and Fury" hatte selbiger bereits Anfang Jänner als „das Fake-Buch eines geistig verwirrten Autors" bezeichnet - nun wurde das Werk zum zweiten Mal ins Scheinwerferlicht gerückt.

Es ist nichts Neues, dass die Grammy-Verleihung in Amerika für politische Statements genutzt werde. Heuer war dieses Statement aber zusätzlich satirisch. In einem Video lasen Musiker/innen aus dem Buch vor - und wurden immer wieder vom Regisseur unterbrochen. Erst Hillary Clinton lieferte die gewünschte (Vorlese-)Qualität. Ein Video, das für viel Gelächter sorgte - und bei den Trumpanhängern für Internetkommentare. Nur Trump blieb bislang leise. Ist er traurig? Gekränkt? Armer Trump!

SIMONE RINNER

**Das Seebad Binz** auf Rügen - eines der Highlights der KirchenBlatt-Reise an die Ostsee. PIXABAY.COM

KirchenBlatt-Reise mit Pfr. Georg Meusburger vom 18. bis 26. August 2018

# Ostseezauber trifft Inselglück

**Die einzigartigen Landschaften dieser Reise werden Sie gefangen nehmen. Die steil aufragenden Kreidefelsen auf Rügen, der Charme der Insel Hiddensee, die einzigartige Bäderarchitektur auf Usedom, alte Hansestädte wie Stralsund und Stettin, die unvergleichliche Boddenküste, die ausgedehnten Wälder im Norden Berlins sowie das romantische Havelland mit seinen verschlungenen Wasserwegen vermitteln unvergessliche Eindrücke. Eine Reise, auf der weder Natur noch Geschichte und Kultur zu kurz kommen.**

RAMONA ZUDRELL

Unser erstes Ziel ist Berlin, die Stadt, in der Geschichte geschrieben wurde: Prunkvolle Schlösser, Plätze und Kirchen zeugen vom Ruhm der Königs- und Kaiserzeit, bedeutende Museen, Denkmäler und Überreste der Mauern von der Zeit des Nationalsozialismus, der deutschen Teilung und der Wiedervereinigung.

**Rund um Rügen.** Stralsund gelangte durch den Ostseehandel zu bedeutendem Wohlstand. Zeugnisse dieser Blütezeit sehen Sie in der historischen Altstadt, in der sich mehr als 500 denkmalgeschützte Gebäude befinden. Das Wahrzeichen der Stadt ist das Rathaus aus dem 13. Jh. Das Gebäude am Alten Markt gilt als einer der bedeutendsten Profanbauten der Backsteingotik im Ostseeraum. Die Stadt überragt die mächtige St. Nikolai Kirche, die dem hl. Nikolaus geweiht ist, dem Schutzpatron der Seefahrer und Kaufleute.
Auf der Insel Hiddensee erwartet Sie eine herrliche, verträumte Landschaft, die seit jeher viele Künstler angelockt hat: Gerhart Hauptmann, Albert Einstein, Käthe Kollwitz, um nur einige zu nennen. Zur Zeit der DDR war Hiddensee auch ein Fluchtpunkt für Aussteiger aus der Welt des realen Sozialismus.
Ein wahres Naturjuwel ist die Halbinsel Jasmund im Nordosten von Rügen. In Deutschlands kleinstem Nationalpark befinden sich grüne Wälder, weiße Kreidefelsen und dazu der Kontrast der blauen Ostsee. Sie schaffen ein ganz einmaliges Farben- und Formenspiel. Der Königsstuhl mit seinem 118 Meter hohen Kreidefelsen ist der markanteste Punkt an der Kreideküste.

**Kaiserbad und Kloster.** Usedom ist bekannt für seine „Kaiserbäder" Bansin, Ahlbeck und Heringsdorf, in denen sich Kaiser Wilhelm II. und andere Hohenzollern erholten. Ahlbeck ist bekannt für seine Seebrücke, die 280 m weit ins Meer ragt und als einzige Seebrücke an der Ostsee bis heute im Original erhalten ist. Stettin wiederum ist die Stadt der Denkmäler, des Wassers und des Grüns. Damals nahm man sich für den städtebaulichen Grundriss Paris zum Vorbild: Von sternförmigen Plätzen aus erstrecken sich Alleen in alle Richtungen. Sehenswert in Stettin sind das Schloss der Pommerschen Herzöge, das Rathaus, das spätgotische Loitzenhaus, die Johanneskirche, die Lange Brücke sowie der Stettiner Hafen.

**Pfr. Georg Meusburger** begleitet die KirchenBlatt-Reise an die Ostsee.

Die ehemalige Zisterzienserabtei Chorin wurde im 13. Jh. gegründet. Mit der Reformation wurde das Kloster 1542 säkularisiert und Opfer des Verfalls. Im frühen 19. Jh. erkannte der Architekt Friedrich Karl Schinkel die architektonische Bedeutung und begann mit umfangreichen Restaurierungsarbeiten. Die Ruinen des Klosters Chorin zählen noch heute zu den bedeutendsten gotischen Backsteinbauten in Deutschland.
Was kann wohl schöner sein als auf Ihrem „schwimmenden Hotel" viel Interessantes über Land und Leute, Kultur und Natur zu erfahren. Caspar David Friedrich, Gerhart Hauptmann und Dietrich Bonhoeffer werden uns auf der Reise geistig begleiten. «

## Flusskreuzfahrt

**18. - 26. August 2018**
**mit Pfr. Georg Meusburger**

**Leistungen**
- Bus: An- und Abreise Stralsund/Berlin
- 1 ÜN/HP in Berlin
- 7 ÜN/VP an Bord der MS Sans Souci 4*+
- Nachmittagskaffee/-tee mit Kuchen
- Außenkabine mit DU/WC, …
- Flusskreuzfahrt inkl. Ausflüge lt. Programm
- Versierte örtliche Reiseleitung
- **Reisebegleitung: Pfr. Georg Meusburger**

**Pauschalpreis: € 2.290,-**
- Keine Einzelbelegungen, Twinbedkabinen möglich
- Zuschlag Oberdeck: + € 260,- / Person
- Trinkgelder für örtliche Leistungsträger
- Nicht-Abonnenten: + € 50,-
- Storno- und Reiseschutz: € 118,-

**Weitere Infos und Anmeldung:**
**Nachbaur Reisen, T 05522 74680**
**E reisen@nachbaur.at**
**www.kirchenblatt.at/reisen**

Asylwerbende dürfen in Österreich eine Lehre absolvieren

# Die Chance nützen

**32 Asylwerbende absolvieren derzeit in Vorarlberg eine Lehre. Sie füllen damit den großen Mangel an Lehrlingen ein wenig auf, und sie füllen ihr Leben mit Sinn. Abdullsattar Faiqi (20) ist einer von ihnen.**

PATRICIA BEGLE

Die Baustelle in Frastanz gegenüber dem Gemeindeamt ist riesig. Gleich drei Gebäude entstehen hier, verbunden durch eine zweigeschossige Tiefgarage. Oben am Gerüst, mit Helm und in voller Montur, schneidet Abdullsattar Faiqi Eisenstangen auf. Seit September gehört er zum Bautrupp der Firma Tomaselli Gabriel Bau. Der junge Afghane absolviert eine Lehre als Maurer.

**Abdullsattar Faiqi** absolviert seit September eine Lehre als Maurer. Er geht jeden Tag gerne zur Arbeit, lernen macht ihm Spaß. BEGLE

**Wissbegierig.** „Ich wollte einen anstrengenden Beruf haben", erklärt Faiqi, „denn ich mag das Gefühl, am Abend müde von der Arbeit zu sein." Dieses kennt er aus seinen Jugendjahren in Pakistan, wo er als Bäcker gearbeitet hat. Die ständigen Anschläge in seiner Stadt Quetta treiben den damals 15-Jährigen in die Flucht. Im Sommer 2014 erreicht er Österreich, seit Jänner 2015 lebt er im Haus Gaisbühel. Faiqi ist wissbegierig, geht offen auf Menschen zu und ist sehr aktiv. Er absolviert einen Deutschkurs nach dem anderen, von Februar 2016 bis März 2017 macht er den Hauptschulabschluss. In zwei Wochen beginnt die Berufsschule. „Da gibt es viele Fächer", freut er sich schon. Dass er in Österreich Arbeit und Schule verbinden kann, schätzt er sehr. „Ich lerne gerne", meint er und beginnt zu strahlen.

**Überraschung.** Auch am Bau lernt er vieles. Da er schon über 18 ist, fallen für ihn manche Lehrlings-Einschränkungen weg. Er darf zum Beispiel schon die Fräse bedienen. „Mir macht alles Spaß", erzählt der Maurerlehrling. „Besonders mag ich, wenn ich allein die Verantwortung für eine Arbeit habe, ich sie richtig mache und der Chef mit mir zufrieden ist." Und das ist er. „Sattar ist einer der besten Lehrlinge, die ich je hatte", erklärt Daniel Morscher. Mit österreichischen Lehrlingen hat der junge Polier schon viele Enttäuschungen erlebt. „Sattar ist interessiert, fragt nach, bewegt sich, ist verlässlich und lässt sein Smartphone immer im Spind. Auch mit der Sprache geht es gut." An die Sprachen am Bau musste sich Faiqi erst gewöhnen. Denn durch seine Kollegen aus Deutschland, der Schweiz und Vorarlberg trifft er hier gleich auf drei unterschiedliche „deutsche" Sprachen.
Für Morscher ist der afghanische Lehrling eine Überraschung, denn er hatte große Vorbehalte gegenüber Flüchtlingen. Heute denkt er anders. „Du musst den Menschen erst anschauen, jeder hat eine Chance verdient."

**Hoffnung.** Faiqi nützt die Chancen, die er hier in Österreich bekommt. Seit er regelmäßig arbeiten darf, schläft er auch viel besser. Zuvor beschäftigte ihn seine unsichere Zukunft oft nächtelang. Sicher ist sie leider auch heute nicht. In seinem laufenden Asylverfahren steht das zweite Interview beim Bundesamt für Fremdenrecht und Asylwesen noch aus - seine Ausbildung ist dabei keine Garantie für ein Bleiberecht, in Österreich werden auch Lehrlinge abgeschoben. Dagegen formiert sich mittlerweile Widerstand - auch seitens der Unternehmen. In Oberösterreich wurde vom Grünen Landesrat Rudi Anschober eine Petition initiiert, über 34.000 Unterschriften werden im Februar der Bundesregierung vorgelegt.
Faiqi hofft dennoch. „Ich habe viel gelernt, ich kann hier leben. Ich wünsche mir einen positiven Bescheid", erklärt er. Einen neuen Traumberuf hat er schon: Polier. «

## INTERVIEW

### Asyl und Lehre

**Eva-Maria Hochhauser-Gams ist Flüchtlingskoordinatorin der Gemeinden in der Region Bludenz-Walgau. Die Arbeitsmarkt-Integration ist eine ihrer Aufgaben.**

**Wer darf eine Lehre absolvieren?**
Asylwerber/innen von 15 bis 25 Jahren dürfen in Mangelberufen eine Lehre machen. 38 Lehrberufe stehen derzeit zur Wahl, die Zahl ist heuer gestiegen, weil der Fachkräfte-Mangel groß ist.

**Was ist nötig, um eine/n Asylwerber/in als Lehrling anzustellen?**
Für die Bewilligung des Lehrvertrages bzw. für das „Schnuppern", das bei Asylwerbern als „Volontariat" gilt, muss ein Antrag beim AMS gestellt werden. Unterstützung und Infos dazu gibt es seitens der Caritas und des AMS - und von mir.

**Wie ist die Zusammenarbeit mit den Betrieben?**
Es gibt hier sehr engagierte Betriebe, viele sind froh, Lehrlinge zu finden. Und die jungen Männer blühen richtig auf - es ist eine Freude, das mitzuerleben.

**Auch in Vorarlberg sind Lehrlinge abgeschoben worden. Wie haben Sie das erlebt?**
Mich haben diese Fälle total schockiert, ich war sprachlos. Im neuen Regierungsprogramm wird die „Schaffung eines Niederlassungstitels zur Absolvierung einer Lehrausbildung" als Maßnahme angeführt. Ich hoffe, sie wird möglichst rasch umgesetzt.

**Flüchtlingskoordinatorin** Eva-Maria Hochhauser-Gams. PRIVAT

# Der Weg in die Freiheit führt durch die Wüste

**Bruder Andreas Knapp war Leiter eines Priesterseminars und stand vor einer Kirchenkarriere. Er entschied sich anders und trat bei den „Kleinen Brüdern vom Evangelium“ ein, um unter einfachen Menschen zu leben. Er lädt die Leserinnen und Leser der KirchenZeitung zu einer „inneren Reise“ in der Fastenzeit ein.**

INTERVIEW: MATTHÄUS FELLINGER

**Sie sind Priester, waren Regens eines Priesterseminars und sind dann „Kleiner Bruder des Evangeliums“ geworden. Warum?**
**Br. Andreas Knapp:** Schon während meines Studiums bin ich mit der Spiritualität von Charles de Foucauld in Berührung gekommen. Ich war davon fasziniert, wie Charles versucht hat, Jesus in großer Einfachheit und Armut nachzufolgen. Ihm war wichtig, mit Menschen solidarisch zu leben, die an den Rand gedrängt, vergessen oder verachtet werden. Als Priester der Erzdiözese Freiburg habe ich sehr gerne mit jungen Leuten gearbeitet und auch mit Freude Gottesdienst gefeiert. Doch ich spürte, dass mir noch etwas fehlt, nämlich die Nähe zu den „kleinen Leuten“ und ein einfacher, solidarischer Lebensstil.

**Wenn Sie sich selbst charakterisieren müssten?**
**Br. Andreas:** Ich bin ein neugieriger Mensch, der gerne etwas Neues ausprobiert. Als ältester von sechs Geschwistern habe ich früh gelernt, Verantwortung zu übernehmen. Ich bin gesellig und versuche, gute Freundschaften zu pflegen. Ich lasse mich leicht dazu verführen, zu viel zu arbeiten und weiß, dass mein Ehrgeiz mir zur Falle werden kann.

**Was war schwer auf diesem Weg?**
**Br. Andreas:** Mein Bischof gab im Jahr 2000 seine Zustimmung, dass ich nach meiner Aufgabe als Regens des Priesterseminars eine Probezeit bei den Kleinen Brüdern beginnen darf. Ich zog nach Paris und arbeitete dort als Putzkraft. Das war eine schwere Zeit, denn ich spürte, wie sehr ich von der öffentlichen Anerkennung abhängig geworden war. Für eine Putzkraft interessiert sich niemand. Ich musste lernen, mehr aus den Quellen zu leben, über die ich vorher gepredigt hatte: Dass es genügt, in den Augen Gottes wertvoll zu sein. Dass die Nähe zu Gott im Gebet das Herz füllen kann. Ich bin heute sehr froh, dass ich durch diese „Entziehungskur“ freier geworden bin vom Wunsch, mir meinen Wert durch Leistung oder Ansehen zu verdienen. Damals habe ich auch das brüderliche Zusammenleben in einer Gemeinschaft, die mich sehr gestützt hat, schätzen gelernt.

> „Ich musste lernen, mehr aus den Quellen zu leben, über die ich vorher gepredigt hatte: Dass es genügt, in den Augen Gottes wertvoll zu sein.“

**Haben Sie an der Entscheidung auch gezweifelt?**
**Br. Andreas:** Es gab Zeiten, in denen ich mich fragte, ob ich nicht besser wieder zu meinen alten Aufgaben zurückkehre. Jeder Weg in die Freiheit führt auch durch die Wüste. So wie das Volk Israel in der Wüste in Versuchung gerät, zu den Fleischtöpfen Ägyptens zurückzukehren. Doch im Gebet und in der Stille konnte ich trotz aller Zweifel ahnen, dass mein Weg richtig ist.

**Sie verdienen den Lebensunterhalt mit einfacher Arbeit. Was lernen Sie daraus?**
**Br. Andreas:** Zum einen gehört es zu unseren Ordensregeln, unseren Lebensunterhalt mit der eigenen Hände Arbeit zu verdienen. Das lehrt mich den Respekt vor all den vielen Menschen, die ihr tägliches Brot durch harte Arbeit erwerben müssen. Ich habe auch erfahren dürfen, dass viele Leute, die einer einfachen Arbeit nachgehen, untereinander sehr hilfsbereit sind.

**Sie haben sich auch ganz wörtlich der Wüste ausgesetzt. Was haben Sie dabei erfahren?**
**Br. Andreas:** Charles de Foucauld hat viele Jahre in der Sahara verbracht, als Einsiedler und „Mönch“. Zugleich suchte er die Freundschaft und Nähe von Menschen, die von anderen verachtet wurden. Dabei waren ihm aber auch lange Zeiten des Gebetes und der Stille wichtig. Bei meinen Aufenthalten in der Wüste habe ich vor allem diesen Aspekt gesucht: Ich wollte in die Stille gehen, um mich von den vielen Stimmen zu lösen, die mich innerlich antreiben und etwas von mir wollen. Ich suchte das einfache Dasein in der Nähe Gottes, der mich annimmt vor aller Leistung und trotz aller Schuld. Ich fand die Schönheit einer großartigen Landschaft, den Charme eines einfachen Lebens

STOCKFOTO: FILIP FUXA / PRIVAT

## Bruder Andreas Knapp

Andreas Knapp wurde 1958 in Hettingen (Baden) geboren. Er studierte Theologie in Freiburg i. Breisgau und in Rom. Nach der Priesterweihe 1983 wurde er Hochschulseelsorger, dann Regens des Priesterseminars in Freiburg. Im Jahr 2000 trat er in die Gemeinschaft der „Kleinen Brüder vom Evangelium“ des Charles de Foucauld ein. Er lebte an sozialen Brennpunkten Paris, Neapel und Bolivien. Den Lebensunterhalt verdiente er als Saisonarbeiter, Paketdienst-Arbeiter und mit anderen Tätigkeiten. Seit 2005 lebt er mit drei Mitbrüdern in einem Plattenbau am Rand von Leipzig. Er arbeitet mit Flüchtlingen und in der Gefängnisseelsorge. Bruder Andreas Knapp ist bekannt als Autor spiritueller Bücher.

bei „Wasser und Brot“ und eine Stille, in der ich Gottes großzügige Liebe spüren konnte.

**Jetzt leben Sie mit Ihren Mitbrüdern in einem Plattenbau in Leipzig.**

**Br. Andreas:** Ich bin sehr dankbar, meinen Alltag mit drei Mitbrüdern teilen zu können, die ein ähnliches Leben führen wollen wie ich. Wir verstehen uns als eine betende Gemeinschaft und der wichtigste Raum in unserer Wohnung ist unsere Kapelle. Jeder von uns geht einer Arbeit nach, sei es in einer Behinderteneinrichtung, im Gefängnis oder im Krankenhaus. So fließen viele Erfahrungen in unseren Austausch und in unser Gebet mit ein. Wir leben in Gütergemeinschaft und bemühen uns, einen einfachen Lebensstil zu pflegen, ohne Auto oder Fernseher.

**Warum tun Sie das?**

**Br. Andreas:** Wir wollen durch unseren Lebensstil etwas vom Evangelium verwirklichen, was uns sehr angesprochen hat, nämlich: mit Menschen am Rand solidarisch leben. Es ist unsere Weise, Jesus nachzufolgen und gerade im Kontakt mit einfachen Menschen die Nähe Jesu zu spüren, der ja als einfacher Handwerker in Nazaret gelebt hat.

**Wie sieht ihr Tagesrhythmus jetzt aus?**

**Br. Andreas:** Da wir Brüder sehr unterschiedlichen Tätigkeiten, auch mit Schichtarbeit, nachgehen, ist es nicht so einfach, gemeinsame Zeiten etwa für das Gebet zu finden. Wir versuchen, den Tag mit einem gemeinsamen Morgengebet zu beginnen. Wer Zeit hat, bleibt auch länger in der Kapelle, denn zu unseren Regeln gehört es, jeden Tag eine Stunde der Anbetung und dem stillen Gebet zu widmen. Nach unseren Diensten im Gefängnis oder im Krankenhaus treffen wir uns am Abend zum Abendgebet, zur Eucharistie, zum Essen. Oft ist jemand von uns dann noch unterwegs, etwa zu einer Veranstaltung in einer Pfarrei, zu einem Besuch, zu einem Konzert. An Wochenenden können wir uns mehr Zeit für gemeinsame Unternehmen oder für das Gebet nehmen. Dazu dient auch unsere Einsiedelei, eine Hütte im Wald, wo jeder von uns sich einmal im Monat zu einem stillen Wochenende zurückzieht.

**Wie beten Sie?**

**Br. Andreas:** Wir pflegen das Stundengebet der Kirche und beten gerne mit den Psalmen. Sehr wichtig sind uns auch Gesänge, etwa die aus Taizé, die uns durch ihre Einfachheit helfen, in die Stille zu kommen. Mir persönlich ist es wichtig, in der täglichen stillen Zeit mich von den Gedanken und Sorgen zu lösen und einfach vor Gott dazusein. Dabei hilft mir, auf den Atem zu achten und das Jesus-Gebet zu pflegen, die Wiederholung des Namens Jesu im Atemrhythmus.

**Sie verdichten Ihre Erfahrungen in knappen Texten. Was bedeutet Ihnen das Schreiben?**

**Br. Andreas:** Seit meiner Jugendzeit lese ich gerne Gedichte, weil sich in ihnen wichtige Erfahrungen verdichten. Später habe ich selbst versucht, Erlebnisse und Gedanken in Gedichtform auszudrücken. Zum einen hilft mir das, um etwas, das mir zu Herzen geht, auf den Punkt zu bringen. Zum anderen versuche ich durch Gedichte, anderen an dem Anteil zu geben, was mir etwas bedeutet.

**Viele sind sehr besorgt über die Zukunft. Berühren Sie die politischen Entwicklungen?**

**Br. Andreas:** Ich habe mich immer für Politik interessiert. Durch den Lebensstil meiner Gemeinschaft bin ich vor allem mit Menschen in Berührung, die zu den Schwächeren unserer Gesellschaft gehören. In den letzten Jahren haben mich meine Kontakte zu Familien in unserer Nachbarschaft, die aus ihrer Heimat vertrieben wurden, auf die Not der Flüchtlinge aufmerksam gemacht. Ich lerne viel von diesen Menschen, die nach großen Verlusten sich wieder etwas Neues aufbauen wollen und aus dieser Hoffnung leben. Die aus dem Orient vertriebenen Christen sind für mich zu Zeugen eines starken Glaubens geworden, denn sie haben alles verloren, um ihrem Glauben treu zu bleiben. Und sie bringen eine große Offenheit und Gastfreundschaft in ein Umfeld, das von Ängsten und Verschlossenheit geprägt ist.

**Was dürfen wir in der Fastenzeit erwarten?**

**Br. Andreas:** Der Prophet Hosea lässt Gott zu seinem Volk sprechen: „Ich habe dich in die Wüste geführt, um dir zu Herzen zu sprechen.“ Ich möchte zu einer inneren Reise einladen. Denn die verschiedenen Aspekte der Wüste lassen sich auch in unserem Alltag wiederfinden. Auch dort begegnen wir der Schönheit, der Weite, der Stille oder der Einsamkeit. All diese menschlichen Grunderfahrungen können uns zu einer vertieften Begegnung mit Gott einladen. Wenn wir im Alltag ab und zu innehalten, dann erschließen sich uns die inneren Quellen. «

▶ **Ab 15. Februar:** Lebensspuren. Spirituelle Impulse aus der Wüste. Mit Br. Andreas Knapp.

## KATASTROPHEN

### Haiti's Kinder wollen lernen

In Haiti geht jedes vierte Kind nicht zur Schule. Es mangelt an Schulen, Lehrmaterial und Lehrer/innen. Viele Eltern können das Schulgeld einfach nicht aufbringen und schicken deshalb ihre Kinder nicht zur Schule. Das kleine Land in der Karibik leidet zudem unter regelmäßigen Naturkatastrophen. Dadurch sind viele Familien so verarmt, dass sie ihre Kinder an Verwandte oder Fremde in der Stadt geben, wo sie Arbeiten im Haushalt verrichten sollen und ihnen im Gegenzug Nahrung und Unterkunft versprochen wird. Diese Kinder werden als „Restavecs" (vom französischen rester avec, das heißt „bei jemandem bleiben") bezeichnet und haben meist kaum eine Chance auf Schulbildung.

Seit dem großen Erdbeben im Jahr 2010 ist der Vorarlberger Caritas Mitarbeiter Robert Moosbrugger regelmäßig in Haiti. Mit einem Team von engagierten Haitianer/innen hat er dort in den vergangenen Jahren eine lokale NGO aufgebaut, die sich auf die Katastrophenhilfe und die Bildung für Kinder und Erwachsene spezialisiert hat. Durch diese NGO werden vier Schulen mit insgesamt 600 Kindern unterstützt, viele davon sind „Restavecs". „Haiti bekommt immer nur bei Großkatastrophen Aufmerksamkeit. Für eine positive Veränderung im Land braucht es aber ein kontinuierliches Engagement, vor allem für die Bildung von Kindern", so Robert Moosbrugger.

Mit den Spenden der Kinderkampagne 2017 wurden 150 Familien mit Ziegen und Saatgut unterstützt. Zudem wurde ein Gemeindezentrum, das gleichzeitig als Schutzraum für Katastrophenfälle dient, errichtet.

**Dank der Hilfe aus Vorarlberg** können die Kinder im PROCS einer besseren Zukunft entgegensehen und lernen.

Kinderkampagne 2018: Schule > Straße

# Chance auf eine bessere Zukunft in Äthiopien

**Hunger, Gewalt, Kinderarbeit oder keine Möglichkeit auf Bildung. Die Not der Kinder weltweit ist so unterschiedlich wie ihre Geschichten und macht betroffen. Denn ihre Stimmen werden zu wenig gehört, ihre Tränen meist ignoriert. Im Rahmen der Kinderkampagne im Februar schenkt die Caritas diesen Kindern Gehör und bittet um Ihre Spende! Weil Wir > Ich!**

MIRJAM VALLASTER

Als Birhan (Übersetzt: Licht) als Teenager das erste Mal in das Tageszentrum PROCS gekommen ist, wurde er zuvor auf den Straßen in den Slums von Addis Abeba aufgegriffen. Dort hat er versucht, bei einem kleinen Obststand eine Mango zu stehlen – um seinen und den Hunger seiner zwei kleinen Schwestern zu stillen, die bei ihrer Mutter in einem verrotteten Schuppen inmitten der Slums lebten. Seither hat sich im Leben von Birhan vieles geändert. Denn durch seinen regelmäßigen Aufenthalt im PROCS Straßenkinderprojekt der Caritas Vorarlberg erhielt er nicht nur eine geregelte Tagesstruktur, sondern auch den Zugang zu Bildung. Heute macht der junge Mann eine Ausbildung zum Automechaniker und kann mit seinem kleinen, aber regelmäßigen Einkommen seine Familie unterstützen.

**Birhan** ist einer von rund 100 Kindern, die im Straßenkinderprojekt PROCS die Chance auf eine bessere Zukunft erhalten. Denn Armut und Hunger treiben zehntausende Kinder und Jugendliche in den Slums auf die Straße, ohne Chance, diesen Armutskreislauf zu durchbrechen. Ananas Girmai, Leiterin von PROCS, hat die Not dieser Kinder aus allerärmsten Familien erkannt und sich ihrer angenommen. „Wir können nicht zusehen, wie diese Kinder leiden", so die engagierte Leiterin. Darum hat das Team rund um Ananas Girmai mit Spenden aus Vorarlberg mit einer Schulausspeisung in einer öffentlichen Schule in Addis Abeba begonnen. 80 weitere Kinder aus den allerärmsten Verhältnissen bekommen hier wenigstens einmal am Tag eine Mahlzeit, denn „wenn diese Kinder aufgrund ihrer extremen Armut aus der Schule aussteigen, landen sie unweigerlich auf der Straße", so Ananas Girmai. «

▶ **Caritas Spendenkonto**,
Raiffeisenbank, Kennwort „Kinder in Not"
IBAN: AT32 3742 2000 0004 0006
www.caritas-vorarlberg.at/kinderhilfe

Weltweit besuchen 264 Millionen Kinder keine Schule

# Jedes Kind soll lernen dürfen

**Die heurige Kinderkampagne der Caritas im Februar steht unter der Motto: Schule > Straße. Denn nur gemeinsam kann Kindern in Krisenregionen eine unbeschwerte Kindheit ermöglicht werden.**

MIRJAM VALLASTER

Ob Mädchen oder Junge, ob in einer armen Region oder in einem Krisengebiet geboren – die Kinderrechte gelten für jedes einzelne Kind. Laut UN-Kinderrechtskonvention hat jedes Kind das Recht auf Sicherheit und Schutz, Zugang zu Bildung, Hilfe und ein Aufwachsen in der Familie. Doch viel zu häufig erleben die Kinder in den Partnerländern der Caritas Vorarlberg einen ganz anderen Alltag. So zum Beispiel die 11-jährige Deratu, die mit ihrer Familie im südlichen Äthiopien lebt: „Meine Eltern würden meine sieben Geschwister und mich nicht mehr zur Schule schicken, wenn es dort nicht täglich ein warmes Mittagessen gäbe. Mein Traum, einmal Krankenschwester werden zu können, wäre dann wohl schon längst geplatzt. Denn wir Mädchen wären die ersten, die zu Hause bleiben müssten, um beim Wassertragen und Brennholzsammeln mitzuhelfen.“ Hier im Borana-Gebiet haben die meisten Kinder Schulwege von weit über 20 Kilometer täglich. Ein kaum zu bewältigender Weg, vor allem wenn Hunger und Dürre die Kinder schwächen. „Mit Spendengeldern aus Vorarlberg können wir täglich rund 800 Kinder mit einem warmen Mittagessen versorgen. Nur so sichern wir den Kindern Bildung, die sie eines Tages aus der bitteren Armut befreien kann“, so Michael Zündel von der Caritas Auslandshilfe.

**Schule > Straße.** Auch in Armenien wurde durch die großzügige Unterstützung aus Vorarlberg vielen Kindern geholfen. In dem einzigartigen Förderzentrum „Emils Kleine Sonne“ wird Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigung das Leben aus der Isolation geebnet und die Inklusion in öffentlichen Schulen gefördert. Das Förderzentrum ist inzwischen zu einem Vorzeigeprojekt in Armenien geworden, denn das bunt gefächerte Angebot an Therapien eröffnet völlig neue Lebensperspektiven für die dort betreuten Kinder und Jugendlichen. „Das Engagement aus Vorarlberg hat in Gjumri enorm viel bewegt. Gemeinsam mit unseren Freunden in Armenien, haben wir mit Emils Kleiner Sonne ein einzigartiges Förderzentrum geschaffen, das neue Maßstäbe der Menschlichkeit im Umgang mit Menschen mit Beeinträchtigung setzt“, so Bernd Fischer, Freiwilliger der Caritas Vorarlberg. «

**Förderzentrum „Emils Kleine Sonne“** in Armenien. MICHAEL ZÜNDEL (3)

## So können Sie helfen:

- **Mit 40 Euro** ermöglichen Sie die Schulausspeisung während eines Schuljahres für ein Kind in Südäthiopien.
- **50 Euro** pro Monat helfen, um ein mehrfach beeinträchtigtes Kind im Förderzentrum „Emils Kleine Sonne“ in Armenien zu betreuen und zu fördern.
- **Mit 35 Euro** kann ein Kind im Kinder- und Frauenhaus Maria Amor in Cuenca, Ecuador einen Monat lang betreut, versorgt und begleitet werden.

## WIR SAGEN DANKE

### Zuflucht für Mädchen in Ecuador

Für Juliana hat sich die Welt verändert. Seit drei Monaten lebt sie im Mädchenheim „Buen Pastor“ in Cuenca, hat dort ihr eigenes Bett und geht auch wieder zur Schule. Die gefällt ihr eigentlich ganz gut. Aber noch besser gefallen ihr die verschiedensten Workshops, die jeden Nachmittag im Heim angeboten werden.

Juliana ist eines von über 80 Mädchen, die jedes Jahr im Heim der Schwestern vom Guten Hirten in Cuenca unterkommen. Alle sind Opfer von psychischem und sexuellem Missbrauch in ihren Familien. Viele sind deshalb von daheim ausgerissen und lebten auf der Straße. Im Heim „Buen Pastor“ können die Mädchen der Gewalt entkommen. Sie gehen wieder zur Schule, erhalten Nachhilfeunterricht und werden auch psychologisch betreut. Außerdem bringen ihnen die Mitarbeiterinnen viele handwerkliche Tätigkeiten bei, mit denen sie in Zukunft ein bisschen Geld verdienen können. Gleichzeitig wird für jedes Mädchen, wenn möglich im erweiterten Familienkreis, wieder ein Zuhause gesucht.

**Mädchen** im Heim „Buen Pastor“.

**Die Caritas Vorarlberg dankt NACHBAUR REISEN in Feldkirch und Dornbirn für die freundliche Unterstützung!**

# SONNTAG

5. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr B, 4. Februar 2018

# Zeit zu heilen

**Kostbar ist die Zeit des Lebens. Wie ein Hauch nur erscheint sie.
Was fängt Jesus mit seiner Zeit an?
Er heilt. Zuerst die Schwiegermutter des Petrus, dann viele andere.**

## 1. Lesung

Ijob 7,1–4.6–7

Ist nicht Kriegsdienst des Menschen
Leben auf der Erde? Sind nicht seine
Tage die eines Tagelöhners?
Wie ein Knecht ist er, der nach
Schatten lechzt, wie ein Tagelöhner,
der auf seinen Lohn wartet.
So wurden Monde voll Enttäuschung
mein Erbe und Nächte voller Mühsal
teilte man mir zu.
Lege ich mich nieder, sage ich:
Wann darf ich aufstehn? Wird es
Abend, bin ich gesättigt mit Unrast,
bis es dämmert.
Schneller als das Weberschiffchen
eilen meine Tage, sie gehen zu Ende,
ohne Hoffnung.
Denk daran, dass mein Leben nur
ein Hauch ist! Nie mehr schaut
mein Auge Glück.

## 2. Lesung

1 Korinther 9,16–19.22–23

Wenn ich (nämlich) das Evangelium verkünde, gebührt mir deswegen kein Ruhm; denn ein Zwang liegt auf mir. Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde! Wäre es mein freier Entschluss, so erhielte ich Lohn. Wenn es mir aber nicht freisteht, so ist es ein Dienst, der mir anvertraut wurde. Was ist nun mein Lohn? Dass ich unentgeltlich verkünde und so das Evangelium bringe und keinen Gebrauch von meinem Anrecht aus dem Evangelium mache.
Obwohl ich also von niemandem abhängig bin, habe ich mich für alle zum Sklaven gemacht, um möglichst viele zu gewinnen. Den Schwachen bin ich ein Schwacher geworden, um die Schwachen zu gewinnen. Allen bin ich alles geworden, um auf jeden Fall einige zu retten. Alles aber tue ich um des Evangeliums willen, um an seiner Verheißung teilzuhaben.

## Evangelium

Markus 1,29–39

Sie verließen sogleich die Synagoge und gingen zusammen mit Jakobus und Johannes in das Haus des Simon und Andreas. Die Schwiegermutter des Simon lag mit Fieber im Bett. Sie sprachen sogleich mit Jesus über sie und er ging zu ihr, fasste sie an der Hand und richtete sie auf. Da wich das Fieber von ihr und sie diente ihnen.
Am Abend, als die Sonne untergegangen war, brachte man alle Kranken und Besessenen zu Jesus. Die ganze Stadt war vor der Haustür versammelt und er heilte viele, die an allen möglichen Krankheiten litten, und trieb viele Dämonen aus. Und er verbot den Dämonen zu sagen, dass sie wussten, wer er war.
In aller Frühe, als es noch dunkel war, stand er auf und ging an einen einsamen Ort, um zu beten. Simon und seine Begleiter eilten ihm nach, und als sie ihn fanden, sagten sie zu ihm: Alle suchen dich.
Er antwortete: Lasst uns anderswohin gehen, in die benachbarten Dörfer, damit ich auch dort verkünde; denn dazu bin ich gekommen. Und er zog durch ganz Galiläa, verkündete in ihren Synagogen und trieb die Dämonen aus.

EINHEITSÜBERSETZUNG DER HEILIGEN SCHRIFT, VOLLSTÄNDIG DURCHGESEHENE UND ÜBERARBEITETE AUSGABE
© 2016 KATHOLISCHE BIBELANSTALT GMBH, STUTTGART

**Die Kirche über dem Haus des Petrus** in Kafarnaum wurde in den 80er-Jahren des 20. Jahrhunderts zum Schutz der Ausgrabungen errichtet. WIKIMEDIA COMMONS/BERTHOLD WERNER

Ja, gut ist es, unserem Gott zu singen und zu spielen,

ja, schön und geziemend ist Lobgesang.

Der HERR baut Jerusalem auf,

er sammelt die Versprengten Israels.

Er heilt, die gebrochenen Herzens sind,

er verbindet ihre Wunden.

Er bestimmt die Zahl der Sterne

und ruft sie alle mit Namen.

Groß ist unser HERR und gewaltig an Kraft,

seine Einsicht ist ohne Grenzen.

Der HERR hilft auf den Gebeugten,

er drückt die Frevler zu Boden.

ANTWORTPSALM (PSALM 147)

## WORT ZUM SONNTAG

# Kraft des Anfangs

Aus kleinen Anfängen wird oft etwas Großes. Diesen Gedanken schenkt uns der Abschnitt des Evangeliums. Jesus steht am Anfang seines Wirkens. Er heilt „nur“ einen Menschen – die Schwiegermutter des Petrus. Was ist schon ein geheilter Mensch in einer Welt, in der es viele verwundete Menschen gibt, mag man denken? Doch es geht schnell anders weiter, denn bereits „am Abend, als die Sonne untergegangen war, brachte man alle Kranken und Besessenen zu Jesus. Die ganze Stadt war vor der Haustüre versammelt, und er heilte viele.“

Die Kraft der Liebe Gottes, die bei Jesus im kleineren Rahmen begonnen hat, bewirkte doch in der zweitausendjährigen Geschichte des Christentums viel. Vieles nämlich, das wir sicher nicht missen möchten.

Die kleine Kraft kann große Wirkung erzielen, im Guten, manchmal im weniger Guten.

Die kleine Kraft ganz am Anfang des Auftretens Jesu, die so schnell groß geworden ist, ist eine Einladung. Es ist die Einladung, die gute Kraft im eigenen Leben groß werden lassen. Dadurch entsteht das Reich Gottes, das wir Menschen nie herstellen, wohl aber darstellen können. Wenn sich jedoch durch unser Leben negative Kraft entfaltet, wenn ein Unfall der Menschlichkeit passiert, sind wir eingeladen, stets neu aufzustehen und weiter zu üben. Die folgende kleine Begebenheit sagt uns das: Ein kleiner Bub kippte mit dem Dreirad um. Ein Erwachsener ging in Startstellung, um zu Hilfe zu eilen. Doch nicht nötig. Der Bub rappelte sich auf und strampelt auf dem Dreirad weiter. Im Wegfahren dreht er sich um und ruft uns zu: „Das war ein Unfall.“ Wie viel Realismus, wie viel Demut ist in dieser Geschichte, wie viel Hoffnung ist in den Kräften Gottes, die der Mensch entfalten kann?

## ZUM WEITERDENKEN

Wo durfte ich erfahren, dass in meinem Leben eine kleine Anfangskraft viel Wirkung erzielt hat? Wo gibt es negative Kräfte, die ich verringern möchte?

**MAG. MAXIMILIAN PÜHRINGER OPRAEM**
Prämonstratenser Chorherr des Stiftes Schlägl, Pfarradministrator in Oberkappel
▶ sonntag@koopredaktion.at

## ZUR SACHE

### Jugendlichen bei der Sinnsuche helfen

Ganz im Zeichen der für Oktober von Papst Franziskus einberufenen Jugendsynode stand vergangene Woche die Jugendpastoraltagung der Katholischen Jugend Österreich in Salzburg. „Meine Erwartungen in die Synode sind, dass dadurch die Weltkirche einen Einblick in die Jugend des Jahres 2018 bekommt. Die Kirche soll den Blick dafür öffnen, wonach Jugendliche suchen und was ihnen die Kirche bieten kann, damit sie Antworten finden auf ihre Fragen nach Gott, Kirche und Glauben“, sagt Corinna Peter. Sie nahm seitens der Jungen Kirche und der Jungschar Vorarlberg an der KJ-Fortbildungswoche teil.

**Know-how.** „Jugendliche auf ihrem Weg zu begleiten, ihnen zu helfen, ihre Berufung zu entdecken und ihnen Mut zu machen zur Entscheidung, ist eine der grundlegenden Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“, sagt Matthias Kreuzriegler, der ehrenamtliche Ko-Vorsitzende der Katholischen Jugend Österreich. „Die Suche nach Sinn und Halt im Leben ist stark in Jugendlichen verankert“, ist Kreuzriegler überzeugt. „Unsere Jugendpastoralwoche vermittelt pädagogisches und theologisches Knowhow, um junge Menschen hier zu unterstützen“, erklärte der KJ-Vorsitzende zu der Veranstaltung für Engagierte in der Jugendarbeit. NIE/KATHPRESS

**Corinna Peter** arbeitet für die Junge Kirche und die Jungschar Vorarlberg. **Matthias Kreuzriegler** ist Ko-Vorsitzender der Katholischen Jugend Österreich. KJÖ, JUNGE KIRCHE

# „Heiße Eisen“ auch bei

**Nach den beiden Familiensynoden steht der Weltkirche heuer die Bischofssynode zum Thema Jugend ins Haus. Die Wünsche der Katholischen Jugend Österreich an das Treffen im Oktober in Rom erklärt Vorsitzende Sophie Matkovits im Interview.**

INTERVIEW: HEINZ NIEDERLEITNER

**Was erwartet sich die Katholische Jugend Österreich von der kommenden Weltbischofssynode?**
**Sophie Matkovits:** Uns begeistert, wie Papst Franziskus und die Weltkirche versuchen, einen direkten Kontakt zu den Jugendlichen aufzunehmen. Von der Synode erwarten wir uns deshalb Antworten auf Fragen nach der Lebenssituation junger Menschen und nach der Zukunft der Jugendseelsorge. Die Jugendumfrage des Vatikans war zunächst ein Mittel zum Zweck. Nun wollen wir eine ehrliche Diskussion. Dabei kann man sich aber nicht nur die Themen herauspicken, die man mag. Man muss auch über das reden, was einem nicht so „schmeckt“.

**Wie ist die Katholische Jugend eingebunden?**
**Matkovits:** Einerseits sind wir eingebunden über den Jugendbischofsrat um Jugendbischof Stephan Turnovszky, der Österreich bei der Synode vertreten wird. Dort arbeiten wir mit JAKOB zusammen, der Koordinierungsstelle der Jugendschienen von Ordensgemeinschaften und neuen kirchlichen Bewegungen. Weiters wurde von der KJ und JAKOB Eva Wimmer nominiert, Österreich bei der „Vorsynode“ im März in Rom zu vertreten. Sie ist die ehemalige Vorsitzende der KJ in Oberösterreich, eine aufgeweckte junge Theologiestudierende, die sich kein Blatt vor den Mund nimmt.

**Beim Thema Jugendseelsorge stellt sich die Frage, ob diese sich eventuell weg von den Pfarren, hin zu Jugendzentren und geistlichen Gruppen bewegt. Was meinen Sie?**
**Matkovits:** In den Pfarren wird unumgängliche Arbeit geleistet – von der Taufpastoral über die Erstkommunion bis zur Firmvorbereitung. Viele Menschen sind ehrenamtlich im Einsatz. Da erwarte ich mir einen positiven Schub von der Synode. Wir merken aber eine Veränderung bei den Jugendlichen – Stichwort Digitalisierung: Sie sind heute nicht mehr dort anzutreffen, wo sie vor ein paar Jahren waren. Sie wollen sich auch nicht mehr so stark an eine Institution binden. Unsere Jugendleiter reagieren darauf, um vielen Jugendlichen nahe sein und ihnen den Glauben näherbringen zu können.

**„Jugend und Kirche“ ist nur ein Teilbereich des Vorbereitungsdokuments zur Synode. Manche**

**Jugend –** eine Zeit der Entscheidung und des Umbruchs im Leben der Menschen – die Bischofssynode (Bild oben) wird das diskutieren. Was sich die Katholische Jugend Österreich erwartet, sagt die ehrenamtliche Ko-Vorsitzende Sophie Matkovits. NIE, KNA, KJÖ

# der Jugendsynode

**Kirchenmitglieder werden sagen: Gerade darauf kommt es aber an!**
**Matkovits:** Die Breite der Themen ist notwendig. Es geht neben der Frage nach Gott auch um Schöpfungsverantwortung, Bildung- und Zukunftschancen. Wenn die Kirche dazu nichts sagen kann, wird sie eine verstaubte Sache sein, mit der sich niemand identifizieren kann.

**Die beiden Familiensynoden hatten aufgrund der „heißen Eisen" viel Aufmerksamkeit. Erhoffen Sie das auch für die Jugendsynode?**
**Matkovits:** Ich würde mir wünschen, dass die Synodendiskussion offensiv kommuniziert wird. Themen, die für manche in der Kirche „heiße Eisen" sind, wird es auch auf der Jugendsynode geben: Sexualität, die Frage nach der Rolle von Frauen und Laien in der Kirche. Da wird sich auch diesmal die Frage stellen, wie man damit umgeht. «

## „Jugendsynode"

Die Weltbischofssynode ab 3. Oktober in Rom steht unter dem Motto „Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsentscheidung". Im Vorfeld gab es eine Online-Umfrage und einen Fragenkatalog an die Bischofskonferenzen. Für März hat das Synoden-Generalsekretariat zudem Jugendliche aus aller Welt zu einem Vorbereitungstreffen („Vorsynode") in den Vatikan eingeladen.

Lehrgang „Soziale Verantwortung"

# Veränderungen selbst in die Hand nehmen

**Unsere Gesellschaft verändert sich dauernd und nicht selten entsteht das Gefühl, Getriebener oder Opfer des Wandels zu sein. Der Lehrgang „Soziale Verantwortung" der Katholischen Sozialakademie will dazu ermächtigen, den Wandel selbst zu gestalten.**

Acht Expert/innen zur Bürgerbeteiligung in Städten und Gemeinden stehen an diesem Abend als exklusive Gesprächspartner zur Verfügung: Wer Einzelgespräche mit jemandem Bestimmten haben will, muss diese mit einer virtuellen Währung ersteigern. Das ist das Konzept des Wissensmarktes, auf dessen Grundlage das Diskurscafé der Katholischen Sozialakademie Österreichs (KSÖ) vergangene Woche in Wien durchgeführt wurde. Vorbereitet wurde diese Veranstaltung von einer Gruppe des derzeit laufenden, berufsbegleitenden Lehrgangs „Soziale Verantwortung". Der auf zwei Jahre angelegte Lehrgang soll engagierte Menschen in den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen befähigen, den sozialen Wandel zu analysieren, Alternativen zu prüfen und konkrete Veränderungsprojekte umzusetzen.

**Projekt.** Dr. Anita Moser von der Gemeindeentwicklung des Salzburger Bildungswerks nimmt am heuer zu Ende gehenden Lehrgang teil und hat dort schon ein konkretes Projekt entwickelt: eine Ausbildung für „Freiwillige Wohnberatung", die auch tatsächlich im März startet. Dabei sollen Freiwillige in den Gemeinden geschult werden, mit älteren oder beeinträchtigten Personen den Wohnraum so zu gestalten, dass diese lange selbstbestimmt zuhause wohnen können. Zum KSÖ-Lehrgang „Soziale Verantwortung" ist Moser über das Lob von Kollegen gekommen. Sie habe aus jedem Modul – eines war auch eine Exkursion zu EU-Institutionen – etwas mitgenommen. „Ein absolutes Plus ist, während des Lehrgangs mit Menschen aus den verschiedensten Bereichen zusammenzukommen", erzählt sie. Unter den 19 derzeitigen Teilnehmer/innen sind u.a. ein Theologe, eine Medizinerin, eine Sprachassistentin aus Tschechien oder ein Wirtschaftsstudent. Im Oktober startet die KSÖ erneut mit dem Lehrgang (Anmeldung bis Sommer). Informationen über Inhalte, Kosten und Förderung findet man unter www.ksoe.at. « NIE

**Am Wissensmarkt** konnte Gesprächszeit erworben werden. Anita Moser (re.) setzt schon ein konkretes Projekt um. BLOD.,NIE

## STENOGRAMM

■ **Olympia.** „Olympiakaplan“ Pater Johannes Paul Chavanne hofft im Hinblick auf die Olympischen Winterspiele vom 9. bis 25. Februar in der südkoreanischen Stadt Pyeongchang auf die verbindende Kraft des Sports. Der Sport solle zwar möglichst unbehelligt von Politik sein. Es dürfe aber gehofft werden, dass das Zusammentreffen von Menschen aus unterschiedlichen Ländern friedensstiftend und völkerverbindend wirkt, sagte Chavanne.

■ **Auszeichnung.** Der Europäische Karlspreis der Sudetendeutschen geht in diesem Jahr an Kardinal Christoph Schönborn. Der Wiener Erzbischof habe sich „nachdrücklich für die europäische Einigung, für die Völkerverständigung sowie für die christliche Erneuerung unserer europäischen Kultur eingesetzt“.

NACHBAUR
KirchenBlatt Leserreisen

CHUR - BERGAMO - BRIXEN
26.-28.4. *mit Mag. Michael Fliri/Bischof Benno*
Bus, div. Besichtigungen, HP etc. 495,-

TAGESFAHRTEN
MI 23.5. Bad Waldsee-Kloster Reute 90,-
*mit Pfr. Rudi Siegl*
MI 15.8. Flüeli-Sachseln-Einsiedeln 70,-
*mit Pfr. Eugen Giselbrecht*

NORWEGEN Traum-Fjorde
23.-30.6. *mit Pfr. Norman Buschauer* 2.390,-
Bus, Flug, Rundreise, HP, Hurtigrute, etc.

LOIRE – Amiens/Hl. Martin
9.-15.7. *mit Pfr. Rudi Siegl* 1.090,-
Bus, HP in Vezelay, Tour, Amiens, Reims…

KLÖSTER Niederösterreichs
31.7.–5.8. *mit Pfr. Eugen Giselbrecht* 790,-
Bus, HP, div. Führungen, Eintritte, etc.

OSTSEE/ODER Kreuzfahrt
18.-26.8. *mit Pfr. Georg Meusburger* ab 2.290,-
Bus, 1 x HP in Berlin, Flusskreuzfahrt
4*sup.-Schiff, Außenkabine, VP, Ausflüge...
Zuschlag Oberdeck + 260,-/Person

BALTIKUM
25.8.-1.9. *mit Pfr. Rudolf Bischof* 1.490,-
Bus, Flug, Rundreise, HP, Eintritte…

NÜRNBERG – PRAG…
1.-6.9. *mit Pfr. Edwin Matt/Pfr. Ralf Stoffers*
Bus, HP, div. Führungen , Reformator
Jan Hus, Ausflüge Krumau, Passau... 895,-

FELDKIRCH 05522-74680
DORNBIRN 05572-20404
reisen@nachbaur.at • www.nachbaur.at

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Ausschluss vom Angebot in Railjet-Zügen

# ÖBB gegen religiöse Medien: Keine Kirchenzeitung im Railnet-Angebot

**Die ÖBB bieten Nutzern von Smartphones, Laptops und Tablets rund 100 Printmedien gratis zum Online-Lesen in den Railjet-Zügen an. Doch die Kirchenzeitungen haben die ÖBB davon ausgeschlossen.**

Alle deutschsprachigen österreichischen Kirchenzeitungen sind wie viele andere Medien im sogenannten APA-Kiosk online abrufbar. Eine Auswahl aus den Medien des APA-Kiosks bieten die ÖBB in ihren Railjet-Zügen über das WLAN-Netz (Railnet) an. Die Kirchenzeitungen sind nicht darunter, obwohl sie gemeinsam mit einer Gesamtauflage von rund 160.000 Stück im Wochenzeitungsmarkt einen erheblichen Anteil haben. Schon gibt es Leser/innen-Anfragen in Redaktionen. Eine Erkundigung bei den ÖBB ergab, dass das Fehlen der Kirchenzeitungen kein Zufall ist: Es finde sich kein – welcher Glaubensrichtung auch immer zugehörige – religiöses Magazin oder zugehörige Zeitung auf dem Portal, sagt ÖBB-Pressesprecher Bernhard Rieder und begründet das wie folgt: „Dies ist eine bewusste Entscheidung, da wir als öffentliches Unternehmen keine Bevorzugung beziehungsweise Vernachlässigung von Glaubensrichtungen propagieren können. Durch die Aufnahme der Kirchenzeitungen würden wir zwangsläufig Platz für Interpretationen schaffen. Dies möchten wir vermeiden.“

**Bewusste Lücke:** Die ÖBB wollen keine religiösen Medien auf der Railnet-Plattform. REDAKTION

Offen bleibt dabei, welche anderen Glaubensrichtungen diskriminiert würden, da keine den Kirchenzeitungen vergleichbare religiöse Wochenzeitung bekannt ist (die evangelische „Saat“ erscheint monatlich). Im politischen Bereich gibt es offenbar kein Problem: Österreichs heute einzige Parteizeitung, das in Linz erscheinende Neue Volksblatt (ÖVP), wird den ÖBB-Kunden geboten.

**„Kein Dilemma“.** Das Vorgehen der ÖBB findet Heinz Finster, als Generalsekretär der Kirchenpresse-Konferenz Sprecher der Kirchenzeitungen, „äußerst bedauerlich“: „Die Kirchenzeitungen befassen sich ja nicht nur mit innerkirchlichen Fragen. Sie thematisieren in sehr objektiver und fundierter Form die bedeutsamsten Herausforderungen für unsere Gesellschaft heute. So etwa den Schutz unserer Umwelt. Nachdem die ÖBB die Kirchenzeitungen nicht in ihrem ÖBB-Railnet-Portal anbieten, fehlt den Leser/innen sicher nicht das einzige, aber ein sehr lustvolles Argument für die Entscheidung zum Umstieg auf die Bahn.“
Finster bemerkt abschließend: „Von einer – nicht unwesentlich auch aus Steuermitteln finanzierten – öffentlichen Einrichtung wie den ÖBB darf der Respekt vor allen und die Allianz mit allen in Österreich rechtlich anerkannten Religionsgemeinschaften sehr wohl erwartet werden.“ NIE

Skandal im niederösterreichischen Landtagswahlkampf

# Menschenverachtung durch Liedtexte

Das jüngst bekannt gewordene antisemitische Liedgut der Burschenschaft „Germania“ zeigt für Kardinal Christoph Schönborn, dass das während der Tragödie der Shoah zugefügte Leid „noch keinen Abschluss gefunden“ habe. In seinem am vergangenen Freitag veröffentlichten Brief an die Israelitische Kultusgemeinde heißt es: „Der spöttische Applaus für die Mordtaten des Holocaust offenbart ein Ausmaß an Menschenverachtung, dem sich unsere Gesellschaft entschieden entgegenstellen muss.“ Auch andere Kirchenvertreter wie der evangelisch-lutherische Bischof Michael Bünker und der evangelisch-reformierte Landessuperintendent Thomas Hennefeld verurteilten die in der „Causa Landbauer“ zutage getretenen Texte scharf.

**Fehlende Gschlechtergerechtigkeit** u. a. in der katholischen Kirche ist Thema einer Konferenz zum Weltfrauentag in Rom. KNA

# „Warum Frauen zählen“

Eine internationale Konferenz über Frauenrechte, die bereits viermal im Vatikan ausgerichtet wurde, findet 2018 erstmals in der benachbarten Jesuitenkongregation statt. Der Saal am Sitz der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften in den Vatikanischen Gärten sei zu klein geworden, erklärte die Organisatorin Chantal Götz, Geschäftsführerin der Fidel-Götz-Stiftung. Bei der Veranstaltung zum Weltfrauentag am 8. März geht es laut der Initiative „Voices of Faith“ („Stimmen des Glaubens“) um mangelnde Geschlechtergerechtigkeit in großen Organisationen, darunter auch der katholischen Kirche. „Voices of Faith“ ist eine Initiative der Fidel-Götz-Stiftung, die sich besonders für Frauenrechte einsetzt. Die eintägige Veranstaltung steht dieses Jahr unter dem Motto „Why women matter“ („Warum Frauen zählen“); die Eröffnungsrede soll die ehemalige irische Präsidentin Mary McAleese halten. Mit Blick auf die Jugendsynode im Herbst im Vatikan soll es besonders darum gehen, warum viele junge Leute und Frauen der Kirche den Rücken kehren. Trotz des generell hohen Interesses habe leider an den bisherigen Veranstaltungen keiner der eingeladenen Kardinäle teilgenommen, beklagte Götz. Es reiche nicht, sich für Frauenrechte auszusprechen, es müssten auch Taten folgen. Dies gelte insbesondere mit Blick auf die Rolle der Frau in der Kirche und Frauen in Entscheidungspositionen, „basierend auf ihren Erfahrungen, Know-how und Ausbildung – und nicht aufgrund ihres Geschlechts“, so Götz.

## Veränderte Vaterunser-Bitte in der Messe

Italiens Katholiken werden in ihren Gottesdiensten das Vaterunser bald in veränderter Form beten. Ab Herbst soll es heißen „und verlass uns nicht angesichts der Versuchung“ anstatt wie bisher „und führe uns nicht in Versuchung“. Diese neue Übersetzung des Messbuchs vom Lateinischen ins Italienische soll bei einer außerordentlichen Versammlung der italienischen Bischöfe im November verabschiedet werden. Auch die deutschen katholischen Bischöfe hatten sich in dieser Frage zu Wort gemeldet und sich gegen eine Änderung der deutschen Übersetzung ausgesprochen.

## Offene und bibelnahe Familientheologie

Die katholische Familientheologie muss sich nach Auffassung des Papstes zeitgenössischen Fragen stellen. Anlässlich der Eröffnung eines neuen Lehrstuhls am Päpstlichen Theologischen Institut für Ehe- und Familienforschung in Rom verwies er auf ein „grundlegend erneuertes Verständnis“ von Familie, das mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965) beginne und dessen jüngstes Dokument das Lehrschreiben „Amoris laetitia“ sei. Es brauche Orte auch des intellektuellen Dialogs, um über die Hoffnungen und Sorgen der Menschen von heute zu reflektieren, meinte Franziskus.

## WELTKIRCHE

■ **Arbeiten an der Kurienreform.** Die von Papst Franziskus 2013 angestoßene Kurienreform geht laut dem Kardinalsrat, der Franziskus dazu berät, schrittweise voran. Dazu gehörten laut Bischof Marcello Semeraro immer wieder „Überprüfungen, Korrekturen, Pilotversuche und testweise Billigungen“. Dies sei Ausdruck „nötiger Flexibilität, um zu einer wahren Reform zu gelangen“. Ein wichtiges Thema, das 2018 weiter auf der Agenda stehe, sei der Kampf gegen sexuelle Gewalt an Kindern.

■ **Für mehr Europa-Engagement der Christen.** Der Berliner Erzbischof Heiner Koch hat ein stärkeres Engagement der Kirchen für ein einiges Europa gefordert und warnte davor, „Europa populistischen Parolen zu überlassen“.

EB Heiner Koch. KNA

## Zander mit buntem Gemüse in Krensauce

4 Portionen 45 Minuten

leicht

**ZUTATEN**

- 400 g Bio-Zanderfilet
- 3 Karotten
- 3 Stangen Staudensellerie
- 1 kleine Stange Lauch
- Olivenöl extra vergine
- 1 Schuss Fisch- oder Gemüsefond
- 2 EL Butter
- 2 EL weißes Dinkelmehl
- 1 Schuss Milch
- 200 ml Obers
- 1 Stück Kren, frisch gerieben
- Salz, Pfeffer aus der Mühle
- Saft und Abrieb 1 Bio-Zitrone
- 200 g gegarter Mais
- 200 g Tiefkühlerbsen

**ZUBEREITUNG**

Fischfilets von der Haut befreien und in mundgerechte Würfel schneiden. Karotten schälen, Staudensellerie waschen und beides ebenfalls in Stücke schneiden. Lauch in feine Ringe schneiden, mit Karotten und Sellerie in Olivenöl kurz anbraten. Fisch dazugeben, mit Fond angießen und zugedeckt weich dünsten.

In der Zwischenzeit Butter anschwitzen, Mehl beifügen und anrösten, unter ständigem Rühren Milch und Obers langsam zugeben, Kren unterrühren, mit Salz, Pfeffer und Zitrone würzen und abschmecken.

Sobald Fisch und Gemüse gar sind, Mais und Tiefkühlerbsen sowie Krensauce einrühren, aufkochen lassen, bis die Erbsen gar sind, mit Pfeffer bestreut servieren. Als Beilage passen Kartoffel.

▶ **Kraftsuppen und Eintöpfe,** Heiße Rezepte für kalte Tage, Ulli Zika, Kneipp Verlag Wien, 2017, 19,90 Euro.

# Mehr Nährstoffe statt Energiezufuhr

**Egal ob Kind oder erwachsen – regionale, saisonale und biologische Kost kann nie falsch sein. Abseits davon geben Ernährungsexperten aber unterschiedliche Ratschläge für Jung und Alt, was die Zusammensetzung der Speisen betrifft. Ein Grund dafür, dass ältere Menschen anders essen sollten, ist der veränderte Stoffwechsel.**

BRIGITTA HASCH

So, wie sich der Körper rein äußerlich verändert, werden auch seine Ansprüche an die Ernährung andere. Der Grundumsatz, also das, was der Körper an Energie verbraucht, nimmt mit zunehmendem Alter ab. Gleichzeitig sinken oft Lust und Möglichkeiten zur Bewegung. Kein Wunder also, wenn sich bei Menschen mit 50+ trotz gleichbleibender Ernährung Jahr für Jahr zusätzliche Kilos ansammeln. Im Gegensatz dazu kann es in späteren Jahren aber durchaus so sein, dass ein Gewichtsverlust – etwa nach einer Krankheit – nicht mehr so einfach aufzuholen ist. Mediziner/innen warnen dann sogar vor der Gefahr einer Mangelernährung.

**Ernährung anpassen.** Hohe Nährstoffdichte ist das Schlagwort. Vollkornprodukte, Obst und Gemüse, Milchprodukte, Fleisch und fettarme Fleischerzeugnisse sowie fettreiche Fische sollten auf den Speiseplan. Auch Eier, Hülsenfrüchte, Nüsse und Samen sowie pflanzliche Öle liefern älteren Menschen die folgenden wichtigen Nährstoffe.

- Kohlehydrate sollten am besten in Form von Gemüse, Hülsenfrüchten, Getreideprodukten (nach Möglichkeit Vollkorn) und Kartoffeln aufgenommen werden.
- Eiweiß ist wichtig für den Erhalt von Muskel- und Knochenmasse und für die Immunabwehr. Es ist in Milchprodukten, Fisch, Fleisch, Eiern sowie Getreide und Hülsenfrüchten enthalten.
- Kalzium stärkt die Knochen- und Zahngesundheit. Auch Muskeln und Blutgerinnung brauchen ausreichend Kalzium. Außer in Milch und Milchprodukten ist Kalzium in Gemüsen (Brokkoli, Grünkohl, Fenchel), Hülsenfrüchten und Nüssen enthalten.
- Vitamin D sorgt für Knochengesundheit, stärkt das Immunsystem und ist für die Ausschüttung von Insulin von Bedeutung. Im Alter kann der Körper selbst nicht mehr genug Vitamin D herstellen. Wer zudem wenig Zeit im Freien verbringt, dem mangelt es an ausreichender UV-Strahlung, was die Produktion im Körper ankurbeln würde. Vitamin-D-Quellen sind unter anderem fetter Fisch (Hering, Lachs, Makrele, Heilbutt, Thunfisch) und Eigelb.
- Vitamin B12 benötigt der Körper für die Blutbildung und den Abbau einzelner Fettsäuren. Fleisch, Innereien, Fisch, Milchprodukte, Eier und Sauerkraut (in geringen Mengen) liefern die nötigen Mengen an Vitamin B12.

In den genannten Lebensmitteln sind auch Folsäure, Eisen und andere Mineralstoffe enthalten, die für die Gesundheit und den Allgemeinzustand wichtig sind.

**Noch mehr Nährstoffe.** Ganz ohne Vitaminkapseln kann man „normale“ Speisen zusätzlich mit Energie anreichern. Hochwertige Öle und Fette, Honig oder Traubenzucker und die Ergänzung mit Eiern,

**Obst und Gemüse sind ein Muss.** Bei Kau- oder Schluckproblemen kann man sie zu Brei oder Saft verarbeiten. JPC-PROD/FOTOLIA

Milchprodukten und Nüssen erhöhen die Nährwertdichte auf natürliche Weise.

**Aufs Trinken nicht vergessen.** Das abnehmende Durstempfinden ist für viele ältere Menschen ein Problem, körperliche Schwäche und Verstopfung sind häufige Folgen. Angeraten werden 1 bis 1,5 Liter Flüssigkeit, am besten in Form von Wasser, Tee oder verdünnten Obst- und Gemüsesäften.

**Freude beim Essen.** Immer das Gleiche am Teller? Allein bei Tisch? Mit etwas Abwechslung am Speiseplan und einer netten Gesellschaft von Familie oder Freunden steigt auch die Lust am Essen wieder.
Aufgrund der nachlassenden Dehnbarkeit des Magens empfiehlt es sich, die Speisen in mehrere, dafür kleinere Mahlzeiten aufzuteilen. Für Menschen mit Kau- und Schluckbeschwerden sollten das Essen darüber hinaus weich sein, gut zerkleinert oder püriert werden. Beim Würzen empfehlen Expert/innen mehr frische Kräuter als Salz. «

Zur Ruhe kommen und von Ballast befreien

# Mit Heilfasten frisch ins neue Jahr

**Die Tage werden endlich wieder länger und damit steigt auch das Bedürfnis, nach den Feiertagen einen Kontrapunkt zu setzten, um durch Fasten gestärkt den Frühling willkommen zu heißen.**

Die biologische Fähigkeit, bei eingeschränkter Nahrungszufuhr aus körpereigenen Reserven zu überleben, ist uns angeboren und laut neuesten Studien auch durchaus von gesundheitlichem Vorteil. Fasten scheint im Körper Reparaturvorgänge einzuleiten, für die in Zeiten des Nahrungsüberangebotes buchstäblich kein Platz ist.
Das Suppenfasten mit Gemüsebrühen und Getreidesuppen ist eine einfache Methode, den Körper leistungsfähig zu halten, während der Verdauungstrakt auf Urlaub ist. Wichtig ist, sich bewusst den dafür notwendigen Raum bzw. Zeit zu nehmen. Der Körper ist in dieser Ausnahmesituation nicht voll belastbar und auch die geistigen Prozesse wollen zugelassen werden.
Umstellungsschwierigkeiten am Anfang, wie Frösteln, Kopfschmerzen oder Müdigkeit, werden mit viel Trinken, Wärmezufuhr und Bewegung an der frischen Luft meist schnell wieder besser. Kräutertees, Leberwickel und Massagen fördern den Stoffwechsel, Bewegung an der frischen Luft und Gymnastik erhalten die Muskulatur und bringen den nötigen Sauerstoff in unser Gewebe. Ein geregelter Tagesablauf mit Mahlzeiten, die in Ruhe bewusst genossen werden, der Wechsel von Ruhezeiten und Aktivitäten führen zu einer deutlichen Entschleunigung und Besinnung auf das Wesentliche. Wer sich auf das Loslassen einlässt, erfährt beinahe automatisch eine ungeahnte Befreiung und Klarheit im Denken. Viele fühlen sich nach der ersten Umstellung frisch und voller Tatendrang und gehen Dinge an, die sie immer schon einmal machen wollten und nie die Zeit dazu fanden.
Um sich optimal auf das Fasten einzustimmen, empfehlen wir vorher ein bis zwei Entlastungstage mit wenig bis keinem Fleisch, Zucker und Genussmittel einzulegen. Nach dem Fastenbrechen sollte die Nahrung über zwei Tage langsam aufgebaut werden. Wer längerfristig vom Fasten profitieren will, kann im Anschluss auf eine gemüse- und vollkornbetonte, gesunde Kost umsteigen und damit mit mehr Bewegung und bewussten Entspannungsphasen eine langfristig positive Änderung seiner Lebensgewohnheiten herbeiführen. «

▶ **Fastenangebote in Vorarlberg:** Kloster St. Peter in Bludenz (www.sankt-peter.at), Kapuzinerkloster Gauenstein (www.kapuziner.at/wo-wir-sind/gauenstein), Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast (www.arbogast.at), Propstei St. Gerold (www.propstei-stgerold.at), Pfarre Dornbirn - St. Christoph (www.pfarre-st-christoph.at).

BEGLEITEN
BELEBEN
BESTÄRKEN

**ULRIKE GÖSCHL**
ÄRZTL. LEITERIN, KURHAUS MARIENKRON, MÖNCHHOF
www.marienkron.at

Funken: Geschichte des Brauchtums

# Funken - eine Erfindung des 19. Jahrhunderts

**Manfred Tschaikner gilt im Land als der Experte für das dunkle Kapitel der Hexenverbrennungen. Er promovierte mit einer Arbeit über die frühneuzeitliche Hexenverfolgung in den österreichischen Herrschaften vor dem Arlberg und setzt sich auch mit der Funkentradition im Land auseinander.**

WOLFGANG ÖLZ

**Wenn in Vorarlberg zum Winteraustreiben wieder die Funken mit Hexen aus Stoff und Knallkörpern brennen: Ist das reine Folklore oder hat das einen bedenklichen Bodensatz?**
Keines von beidem, wenn man unter „Folklore“ eine bewusste generationenübergreifende Überlieferung und keine kommerzialisierte Massenveranstaltung versteht. Bedenklich ist höchstens ein zunehmendes Abgleiten in Letzteres und das Feiern von Hexenverbrennungen, so als ob diese früher nie bittere Realität gewesen wären und nicht mehreren Zehntausend Menschen das Leben gekostet hätten. Deshalb aber von einem „Bodensatz“ zu sprechen, empfände ich als völlig überzogen. Vielen Leuten fehlt einfach nur jedes Bewusstsein dafür, dass vor 400 Jahren vielleicht sogar der eine oder die andere ihrer Vorfahren das Schicksal erlitten hat, das sie an der Stoffhexe nun so erfreut.

**Wie ist es eigentlich zum heute existierenden Funkenbrauchtum gekommen?**
In der heute vorherrschenden Form ist das Vorarlberger Funkenwesen eine Erfindung des ausgehenden 19. Jahrhunderts, womit das Bürgertum einen wesentlich älteren, archaischen und größtenteils schon lange nicht mehr verstandenen Brauch umgestaltet hat. In Vorarlberg lässt sich die Verbrennung von aufrechtstehenden dürren Bäumen als Fruchtbarkeitsritus am Winterende bis ins 17. Jahrhundert nachweisen. Damit wurde aber nicht nur allgemein der Winter vertrieben, sondern der sozusagen in den letzten Zügen liegende Vegetationsgeist getötet, auf dass es bald zu seiner Wiederauferstehung – also zu einer Art heidnischem Ostern in Form des Frühlings – kommen möge. Hier begegnet uns die in vielen Kulturen verbreitete Vorstellung, dass das Weiterleben erst durch eine Opferung ermöglicht wird.

**Was für ein Verhältnis haben Sie persönlich zu den Funkenzünften? Beobachten Sie das Funkenabbrennen, wenn überhaupt, aus medialer Distanz?**
Wenn sich‘s ausgeht, gehe ich alljährlich zu einem Funken. Im Bewusstsein seiner Geschichte stört einen der dort oft dargebotene Klamauk weniger. Wahrscheinlich ist diesem sogar zu verdanken, dass es den an sich wertvollen Brauch überhaupt noch gibt.
Ich habe eigentlich nur zur Bludenzer Funkenzunft eine Beziehung, und die ist aus deren Sicht eher schlecht. Vor ein paar Jahren noch wollten mich ihre Anführer sogar symbolisch verbrennen. Dabei ist gerade diese Zunft insofern ein Vorreiter im Land, als sie von den im 19. Jahrhundert eingeführten Hexenverbrennungen wieder abgegangen ist und seit fast zwei Jahrzehnten nur mehr eine unförmige Strohfigur verbrennt. Es ist nur zu wünschen, dass dieses Beispiel im Laufe der Zeit Schule macht. Der Brauch gewinnt dadurch viel an Authentizität.

**Welche Nachwirkungen haben Hexenprozesse der frühen Neuzeit auf die Gegenwart?**
Im Gegensatz zu einem unserer Nachbarländer - nämlich Liechtenstein - bei uns Gott sei Dank keine. In zwei liechtensteinischen Gemeinden blieb die Erinnerung an die Hexenprozesse in einer bitteren Ausgrenzung der ehemaligen Hexenverfolger, die später „Tobelhocker“ genannt wurden, bis in unsere Tage lebendig. Im Unterschied dazu wurden die Hexenverbrennungen auf den Funken erst lange nach dem Ende der Hexenprozesse eingeführt, wohl um durch dieses doch irgendwie schauderhafte Spektakel das Interesse am Brauchtum zu beleben, vergleichbar etwa mit den Feuerwerken unserer Epoche. Ohne die kommt auch kaum mehr ein Funken aus. Außer bei den Funken und in der Fasnacht sind die Hexen in allen Formen der Medien stets präsent, wobei unglaublich viel Unsinn verbreitet wird.

**Am Sonntag nach Aschermittwoch** brennen in Vorarlberg wieder die Funken. MATHIS

**Dr. Manfred Tschaikner** ist Abteilungsleiter im Landesarchiv und habilitierte sich 2008 im Fachbereich „Österreichische Geschichte“. TSCHAIKNER

Dieser Umstand war für mich als junger Historiker der eigentliche Anlass, mich mit diesem überaus vielschichtigen Thema in einem begrenzten Raum wie Vorarlberg wissenschaftlich auseinanderzusetzen und die verschiedenen Vorstellungen anhand von konkreten Fällen zu überprüfen.

**Gibt es neueste Forschungsergebnisse zu den Hexenprozessen in Vorarlberg?**
Ja, ich verwerte nicht nur stets neues Quellenmaterial zu den frühneuzeitlichen Hexenverfolgungen in Vorarlberg und seinen Nachbarländern, sondern veröffentliche immer wieder Zusatzinformationen und Überblicksdarstellungen auf dem neuesten Stand der Forschung. Diese findet man im Katalog der Vorarlberger Landesbibliothek oder als Gratis-Digitalisate auf „www.academia.edu“. Bald kann man aber davon ausgehen, dass sich zum Thema „Hexen“ in Vorarlberg nichts essentiell Neues mehr suchen und finden lässt.
Ein wichtiger Schlusspunkt befindet sich allerdings noch in Arbeit, nämlich das Schicksal des letzten Opfers der Hexenprozesse aus Vorarlberg. Dabei handelt es sich um Gerold Hartmann vom Frastanzerberg, der als Kaplan in Schaan wirkte und in die Mühlen der Vaduzer Hexenprozesse von 1679/80 geriet. Geistliche förderten die Hexenverfolgungen nicht nur. Viele lehnten sie ab, manche waren sogar selbst davon betroffen. «

▶ **Vortrag von Manfred Tschaikner: Von der Fasnachtsschlacht zur Hexenverbrennung.**
Die Geschichte des Funkenbrauchtums.
Infos: T 05574 46050 **www.vorarlbergmuseum.at**
**Di 6. Februar, 19 Uhr,** vorarlberg museum, Kornmarktplatz 1, Bregenz.

## WELT DER RELIGIONEN

### Religion oder Politik?

„Jeder Mensch ist frei und gleich an Würde und Rechten geboren“, besagt die internationale Erklärung der Menschenrechte. Was wäre wenn wir uns in Zeiten der wachsenden Diskriminierung von Minderheiten und Flüchtlingen öfters auf diese Grundlage des menschlichen Zusammenlebens besinnen würden? Hat ein Staat tatsächlich das Recht zu entscheiden, wer in einem Land leben darf und wer nicht? Oder gibt es höhere Verpflichtungen der Menschheit gegenüber, denen längst Folge zu leisten wäre, wenn wir an die vielen Schutz suchenden Menschen denken, die auf der Flucht sogar ihr Leben verlieren?

Nicht selten hat Diskriminierung religiöse Grundlagen - zumindest auf den ersten Blick. Insbesondere Islam und Christentum machen sich gegenseitig Angst. Muslimisch gläubige Flüchtlinge fürchten sich vor Christianisierung und Säkularisierung, während das Asyl gewährende Europa im Kampf gegen islamistisch motivierten Terrorismus ungeahnten Pauschalisierungen verfällt - sodass Ängste und Vorurteile genährt werden, die zu noch mehr Verwirrung führen. Denn die allermeisten Muslime wollen in Frieden mit ihren Nachbarn leben, und die allermeisten Flüchtlinge haben ihr Leben riskiert um dem zu entfliehen, was wir ihnen vorwerfen nach Europa mitzubringen: religiös-politische Radikalisierung und Gewalt.

„Imagine, there‘s no heaven“, singt John Lennon - „Stell dir vor, es gäbe kein Himmelreich.“ Zugegeben, die ersten Worte dieses Songs bereiten mir Unbehagen, denn als gläubiger Mensch würde ich mir keine Welt ohne Religion erträumen wollen. Doch der Text geht weiter: „Imagine there‘s no countries ... nothing to kill or die for, and no religion too. - Stell dir vor, es gäbe keine Nationen ... nichts, wofür wir töten oder sterben müssten, und auch keine Religion.“ Wenn hier politisch instrumentalisierte Religion gemeint ist, die mit dem Ursprung aller Religionen, nämlich der Liebe zu Gott und zu den Menschen, nichts mehr zu tun hat, rückt der Songtext in ein anderes Licht. Denn eine Religion, die Menschen ein Recht auf Existenz und Leben abspricht, ist reine Machtpolitik. Von Gott gewollt kann dagegen nur die Vielfalt der Menschheit sein, sowie die Offenheit, welche wir für ein friedliches Zusammenleben brauchen. «

**AGLAIA POSCHER-MIKA**
Beauftragte der Katholischen Kirche Vorarlberg für den Interreligiösen Dialog; Musiktherapeutin, Sängerin, Stimmbildnerin.
E aglaia.mika@kath-kirche-vorarlberg.at

# teletipps

der österreichischen Kirchenzeitungen

4. bis 10. Februar 2018


## SONNTAG 4. FEBRUAR

**9.30 Evangelischer Gottesdienst** aus der Friedenskirche in Heidelberg-Handschuhsheim. **ZDF**

**12.30 Orientierung** (Religion). Mahatma Gandhi . Vor 70 Jahren wurde die „Ikone der Gewaltfreiheit“ ermordet. – Auf der Suche nach „verlorenen Kindern“. Frauenmarsch in Mexiko. – Diktatur als schweres Erbe – auch für die katholische Kirche in Chile. – Ghana: Jugendliche aus Österreich im Freiwilligeneinsatz für die Salesianer Don Boscos. **ORF 2**

## MONTAG 5. FEBRUAR

**12.15 Re: Zu jung zum Sterben** (Reportage). Bei Marlene wurde der Tumor mit 17 diagnostiziert. Jährlich erkranken 15.000 junge Erwachsene in Deutschland an Krebs – und sie sind voller Pläne. **arte**

**23.30 Ich bin ein Glückskind** (Porträt). Felix Mitterer gilt als Poet des Volkes, einfühlsam und präzise schildert er in seinen Werken die Welt der kleinen Leute. Am 6. Februar feiert Felix Mitterer seinen 70. Geburtstag. Susanna Schwarzer begibt sich mit dem Autor auf Spurensuche nach Tirol und spricht mit ihm über seine Kindheit auf der Alm und seinen Weg vom Skandal- zum Erfolgsautor. **ORF 2**

## DIENSTAG 6. FEBRUAR

**19.20 Expeditionen** (Reportage). Maisäß-Geschichten: Vom Leben und Arbeiten im Montafon. Mit dem Bedeutungsverlust der Landwirtschaft hat sich einiges verändert. **ORF III**

**22.35 kreuz und quer** (Dokumentation). Wenn der Rabbi lacht. Paul Chaim Eisenberg und der jüdische Humor. Für den Oberrabbiner Eisenberg ist Humor nicht Selbstzweck, sondern eine Methode, um die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf die ernsteren Anliegen zu lenken. / 23.15 Liebe – aber koscher. **ORF 2**

**Mi 19.00 Stationen.** Erlösendes Lachen und tödliche Witze. Warum lachen wir, kann Witz zu Erkenntnis führen und Humor aufklärerisch wirken, und wo sind seine Grenzen? Das Filmteam besucht einen Kabarettisten. Es versucht herauszufinden, was den jüdischen Humor ausmacht. Und es fragt, was passiert, wenn Witz auf religiösen Fundamentalismus stößt. **BR**

Foto: Archiv

## MITTWOCH 7. FEBRUAR

**11.45 Wie kannst du nur? Kloster statt Karriere** (Reportage). Dr. Gabriele Zinkl will alles aufgeben, ihre Karriere an den Nagel hängen, um in ein Kloster in Jerusalem einzutreten. Der Film begleitet den Weg der temperamentvollen Frau. **3sat**

**12.15 Vaterunser** (Dokumentation). Das Vaterunser verbindet die gesamte Christenheit und kann bei jedem Anlass gebetet werden. Der Film führt zu den Ursprüngen des christlichen Glaubens. **3sat**

## DONNERSTAG 8. FEBRUAR

**19.40 Re: Kampf dem Kinderspeck** (Reportage). Wie Schüler in Finnland spielend abnehmen. Im finnischen Seinäjoki müssen die Schüler in allen Fächern sportliche Aufgaben erfüllen. Dazu kommen gesunde Mahlzeiten – vom Gesundheitsamt bezahlt. **arte**

**Fr 21.35 Schätze der Welt.** In Transsilvanien (Siebenbürgen) messen die Uhren nicht die Zeit, sondern die Ewigkeit, sagt ein rumänisches Sprichwort. Wer sich den Weg durch dieses Land bahnt, hat tatsächlich das Gefühl, dass hier die Zeit stehengeblieben ist. In Sighisoara, einem kleinen Städtchen im Tal der Kokel, ist fast alles noch so, wie es um 1200 war. **ARD-alpha**

Foto: Archiv

## FREITAG 9. FEBRUAR

**20.15 Liebe bis in die Nacht** (Drama, CH, 2015). Einst verliebte sich ein junger Uhrmacher bei einer kurzen Begegnung in eine wohlhabende Bürgerliche, doch machten die unglücklichen Kriegsumstände im Jahr 1917 sowie die Standesunterschiede eine Beziehung unmöglich. Jahre später verlieben sich die beiden nachhaltig, heiraten und gründen in der Schweiz ein Uhren-Imperium. Melodram, behutsam und fantasievoll inszeniert. **arte**

## SAMSTAG 10. FEBRUAR

**15.55 Die Semmeringbahn – Ein Weltkulturerbe** (Dokumentation). Das 19. Jahrhundert war eine Zeit bedeutender Veränderungen. Industrialisierung, Arbeiterbewegung und bahnbrechende neue Erfindungen. In diese Zeit fällt der Bau der revolutionierenden Semmeringbahn. **ServusTV**

# radiophon

**Morgengedanken** von Rektor Michael Max, Bildungshaus St. Virgil, Salzburg. So/Sa 6.10, Mo–Fr 5.40, Ö2.

**Lebenskunst.** Nebenan. Erkundungen in Europas Nachbarschaft: Israel. So 7.05, Ö1.

**Gedanken.** Felix Mitterers Reise in seine persönliche Vergangenheit. Zum 70. Geburtstag. So 9.05, Ö1.

**Katholischer Gottesdienst** aus dem Dom zu Klagenfurt. Musik: Sing to the Lord a New Song; „Look at the World“; „On Eagle‘s Wings“; Lieder aus dem Gotteslob. So 10.00, Ö2.

Foto: cc/ krischnig

**Gedanken für den Tag.** „Mein Israel.“ Journalistin Anita Pollak. Mo–Sa 6.56, Ö1..

**Radiokolleg.** Startup Nation im Ungewissen. Israel und der Nahostkonflikt. Mo–Do 9.05, Ö1.

**Das Ö1 Konzert.** Nebenan Israel. Yair Dalal: Musik und Frieden. Mo 14.05, Ö1.

**Betrifft: Geschichte.** Vom Britischen Mandat bis zur Unabhängigkeit. Auf dem Weg zum Staat Israel. Mo–Fr 17.55, Ö1.

**Dimensionen.** Das Theater der Sterne. Shakespeare als Zeitgenosse Galileis. Di 19.05, Ö1.

**Praxis – Religion und Gesellschaft.** „Das verheißene, heiß umkämpfte Land.“ Israel, Palästina und die religiöse Vielfalt. Mi 16.05, Ö1.

**Salzburger Nachtstudio.** Bronislaw Huberman. Virtuose der Rettung. Mi 21.00, Ö1.

**Hörbilder.** South Side Matters. Ein weißer Priester zwischen Ganggewalt und Waffenlobby. Feature. Sa 9.05, Ö1.


GLORIA®

Kirchen-Messe

Besuchen Sie die GLORIA, die Ausstellung von aktuellen Trends christlicher Produkte. Es erwarten Sie prominente christliche Persönlichkeiten aus Kirche, Wissenschaft und Kultur. Die GLORIA ist ein facettenreiches, inspirierendes Erlebnis mit Glaubenszeugnissen, literarischen und musikalischen Perlen, christlicher Lebenshilfe und spannenden Gesprächen zu aktuell bewegenden Fragen.

Veranstalter: messeaugsburg

In Lizenz und mit Unterstützung von: messeDORNBIRN

SAMSTAG EINTRITT FREI

Messe Augsburg
15. bis 17. Februar 2018

www.messegloria.info

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

## TERMINE

▶ **Pfarrball Rohrbach.** Tanzmusik von „4 your Ears“, Programm und Tombola. Karten: Pfarrbüro Dornbirn Rohrbach, T 05572 23590
**Fr 2. Februar, 20 Uhr,** Pfarrzentrum St. Christoph, Dornbirn Rohrbach.

▶ **05576-Ball.** Die KJ Altach und Hohenems lädt zu Programm, Tanzmusik und DJ „Dynam“.
Karten: Pfarrbüro Hohenems St. Karl, T 05576 72312, sowie Pfarrbüro Hohenems St. Konrad, T 05576 73106.
**Sa 3. Februar, 19 Uhr,** Löwensaal, Hohenems.

▶ **40 Jahre Männerschola Göfis.** Die Göfner Männerschola gestaltet die Sonntagsmesse zum Jubiläum musikalisch mit.
**So 4. Februar, 9.30 Uhr,** Pfarrkirche, Göfis.

▶ **Filmtipp: Zu Fuß nach Santiago de Compostela.** Der Schweizer Bruno Moll bietet in seinem Dokumentarfilm Einblick in die 2300 km lange Wanderschaft des Graubündners Roman Weishaupt von seinem Heimatort in den berühmten Wallfahrtsort in Spanien.
**Di 6. Februar, 19.30 Uhr,** Spielboden, Dornbirn.

## TIPPS DER REDAKTION

ÖLZ

▶ **Sitzen in Stille, kontemplatives Gebet.** Pfarrer Dominik Toplek bietet diese Form der christlichen Meditation an, die sich in Stille sitzend an den Praktiken des Zen orientiert.
Vor der ersten Teilnahme sprechen Sie sich bitte mit Pfr. Dominik Toplek ab, T 0676 83240 8193.
**Do 1. / 8. Februar, 18.15 bis 19.15 Uhr,**
**Sa 3. / 10. Februar, 6.15 bis 7.45 Uhr,** Dornbirn-Schoren.

▶ **Alles unter einem Dach.** G'schichten, Gospel und Blues mit George Nußbaumer und Markus Kreil (Kontrabass). Eine Benefizveranstaltung für die Dachsanierung der Pfarrkirche St. Konrad.
**Fr 2. Februar, ab 18.30 Uhr:** Einstimmung auf dem Kirchplatz mit Glühweinausschank; **19.30 Uhr: Konzert**, Pfarrkirche St. Konrad, Hohenems.

▶ **Taizégebet.** Eine Stunde zur Ruhe kommen - mit meditativen Gesängen aus Taizé, einem Wort der Bibel, mit Schweigen und einem Kerzenritual. Begleitung: Pater Kolumban Reichlin und das „Quellenteam“.
**Fr 2. Februar, 20 Uhr,** Gnadenkapelle, Propstei St. Gerold.

▶ **Göttliche Liturgie.** Vr. Hanna Ghoneim, ein syrisch-katholischer Priester, feiert die Liturgie mit dem Vorarlberger Johannes-Chrysostomos-Chor. Vr. Hanna ist melkitischer Priester und betreut die melkitischen Syrer in Wien und ist in Syrien im Einsatz.
**Sa 3. Februar, 18.30 Uhr,** Pfarrkirche, Schlins.

KIRCHENBLATT ARCHIV

▶ **Tag des geweihten Lebens an „Maria Lichtmess“.** Das Ordensleben steht im Mittelpunkt des „Tags des geweihten Lebens“. Der Tag ist österreichweit Anlass für Gottesdienste in den Diözesen und Ordensgemeinschaften.
**Fr 2. Februar, 17 Uhr:** Abendlob mit Lichtfeier, Kloster Mariastern Gwiggen, Hohenweiler. **19 Uhr:** Eucharistiefeier, Abend der Barmherzigkeit und Lichtfeier, Kloster St. Peter, Bludenz.

▶ **Finissage der Ausstellung Ma-donna.** Die Ausstellung von Gabriele Maria Lulay wird mit einem musikalisch-literarischen Abend beendet. Elisabeth Schuen (Gesang) und Bernhard Bär (Trompete) musizieren - Gisela Kitzler liest Texte von Valie Export bis Ingeborg Bachmann.
**So 4. Februar, 19 Uhr,** Pfarrkirche, Fußach.

▶ **Schweigen für Frieden.** Zum Schweigen für Frieden ist jeder und jede eingeladen, gleich welcher Weltanschauung, politischer Richtung, Sprache oder Religion er/sie sich zugehörig fühlt. Gestanden wird u.a. für Gerechtigkeit.
**Mo 5. Februar, 18 bis 18.30 Uhr,** Kornmarkt, Bregenz.

▶ **Altacher Orgelsoiree.** Der Schweizer Organist, Komponist und Lehrer Guy Bovet (Neuchâtel) spielt Werke von Alessandro Scarlatti, Bach, Mozart u.a.
Infos und Reservierungen:
E pfarrzentrum@pfarre-altach.at
T 05576 42010.
**Mi 7. Februar, 20 bis 21 Uhr,** Pfarrkirche, Altach.

## TAGESLESUNGEN

**Sonntag, 4. Februar**
L I: Ijob 7,1-4.6-7 | L II: 1 Kor 9,16-19.22-23 | Ev: Mk 1,29-39

**Montag, 5. Februar**
L: 1 Kön 8,1-7.9-13 | Ev: Mk 6,53-56

**Dienstag, 6. Februar**
L: 1 Kön 8,22-23.27-30 | Ev: Mk 7,1-13

**Mittwoch, 7. Februar**
L: 1 Kön 10,1-10 | Ev: Mk 7,14-23

**Donnerstag, 8. Februar**
L: 1 Kön 11,4-13 | Ev: Mk 7,24-30

**Freitag, 9. Februar**
L: 1 Kön 11,29-32;12,19
Ev: Mk 7,31-37

**Samstag, 10. Februar**
L: 1 Kön 12,26-32;13,33-34
Ev: Mk 8,1-10

**Sonntag, 11. Februar**
L I: Lev 13,1-2.43ac.44ab.45-46
L II: 1 Kor 10,31-11,1
Ev: Mk 1,40-45

## IMPRESSUM

**Medieninhaber (Verleger):** Diözese Feldkirch
**Herausgeber:** Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof. Das Vorarlberger KirchenBlatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.
**Redaktion:** MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner, Mag. Patricia Begle
**Marketing/Anzeigen:** Petra Baur DW 211
**Marketing/Leser-Reisen:** Ramona Zudrell DW 211
**Abo-Service:** Cornelia Wastl DW 125 (Abo-Telefon: Montag bis Mittwoch, jeweils 8 bis 12 Uhr)
**Alle:** 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,
Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5
E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: www.kirchenblatt.at
**Kooperationsredaktion** der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Dr. Heinz Niederleitner (Leiter), Mag. Susanne Huber. E-Mail: office@koopredaktion.at
Das KirchenBlatt ist Mitglied im **Werbeverbund der Kirchenzeitungen - KiZMedia**. Kontakt: Mag. WalterAchleitner (Geschäftsführer). E-Mail: office@kizmedia.at
**Jahresabo:** Euro 44,50 / Einzelverkauf: Euro 1,50
**Druck:** Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach
**Art Copyright:** Bildrecht Wien
**Die Offenlegung** gemäß § 25 Mediengesetz ist unter www.kirchenblatt.at ständig aufrufbar.

ÖAK Auflagenkontrolle

DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Gaetano Donizetti
DON PASQUALE
OPERA BUFFA

In Kooperation mit dem Symphonieorchester Vorarlberg ₸ Mit dem Bregenzer Festspielchor
Musikalische Leitung & Dirigat: Karsten Januschke ₸ Regie: Michael Schachermaier

Premiere ₸ Fr 2. Februar 2018, 19.30 Uhr, Grosses Haus
Weitere Vorstellungen ₸ Di 6.2. / Di 13.2. / Do 15.2. / Sa 17.2. / Mo 19.2. / Mi 21.2. / Fr 23.2. / Di 27.2., jeweils 19.30 Uhr, So 4.2. und So 25.2., jeweils 16.00 Uhr, Grosses Haus

VORARLBERGER LANDESTHEATER T +43 (0)5574 42870 600 ₸ ticket@landestheater.org ₸ www.landestheater.org

studio-spitzar.com

## KOMMENTARE

### Nicht erst Gesetze

In der Diskussion um die ekelhaften NS-Liedzeilen der Burschenschaft Germania waren Argumente zu hören, wonach die Grenze des Erträglichen erst beim Strafgesetz liegen. Natürlich ist die Causa ein Fall für die Justiz. Aber es ist falsch, eine Reaktion auf ein Verhalten immer erst ab einem Gesetzesbruch für notwendig zu erachten. Denn Gesetze bilden nur die äußersten Schranken. Für das Zusammenleben braucht es aber auch Anstand, Mitgefühl und Gemeinwohlorientierung. Selbstsüchtiges Verhalten ist oft nicht strafbar. Gesellschaftlich geächtet wird es trotzdem. Um wieviel mehr ist dann bei den „Germania"-Liedern klar, dass man nicht erst auf den Richter warten darf, um politische Konsequenzen zu fordern. HEINZ NIEDERLEITNER

### Bedingungsloser Einsatz

Wer je die Hilfe von Rettungskräften der verschiedenen Organisationen unmittelbar erlebt hat – sei es nach einem Unfall oder nach einem anderen Unglücksfall wie etwa Hochwasser –, der weiß ihren Einsatz zu schätzen. Sie sind wahre Engel auf Erden, geben ihre Hilfe bedingungslos jeden Menschen in Not, der sie braucht. Papst Franziskus hat die Rot-Kreuz-Mitarbeiter kürzlich gewürdigt und sie Propheten und herzliche Samariter von heute genannt. Ja, das sind sie. Nicht nur körperlich wird Erste Hilfe geleistet, sondern auch seelisch. In Ausnahmesituationen geben sie Halt wie der Fels in der Brandung. SUSANNE HUBER

## WORT DER WOCHE: BISCHOF MANFRED SCHEUER

# Das Feuer der Liebe

**Der Linzer Diözesanbischof Manfred Scheuer** rief kürzlich bei einer Sendungsfeier der Akademie für Familienpädagogik zu mehr Achtsamkeit und Aufmerksamkeit für die scheinbar kleinen Dinge im Familienleben auf. DIÖZESE LINZ / HERMANN WAKOLBINGER

> „Jesus hat an diesen Nichtigkeiten der Liebe, zum Beispiel ein Lächeln, ein liebes Wort statt Schweigen oder einem verdrießlichen Gesicht, mehr Freude als über die Herrschaft über die Welt; diese Kleinigkeiten erhalten das Feuer der Liebe am Brennen."

## ZU GUTER LETZT

### Lichtermeer für mehr Menschlichkeit

Verschärfte Abschiebepolitik, Nazilieder, fragwürdige Regierungsmitglieder, der Tod von Ute Bock. Für die Initiator/innen der Aktion - das Ski-Schuh-Tennis-Orchestra, die Tankstelle Bregenz und den Freundeskreis für Flüchtlinge in Höchst - sind dies mehr als genug Gründe, ein Zeichen zu setzen. Ein Zeichen gegen Antisemitismus, gegen Fremdenfeindlichkeit und gegen Extremismus. Ein Zeichen für Menschlichkeit.
Eingeladen sind alle, die dieses Anliegen teilen und noch nicht in der Resignation versunken sind. Eingeladen sind alle, die sich Bestärkung suchen für ihr Engagement und für ihre Haltung. Wer kommt, bringe eine Kerze mit - für ein weltoffenes und tolerantes Miteinander.

▶ **Treffpunkt: Fr 2. Februar, 17 Uhr,** Kornmarktplatz Bregenz.

**Ein klares Zeichen** für ein weltoffenes und tolerantes Miteinander setzen. PETER

## HUMOR

„Mamaaa!" ruft der Kleine beim Hauseingang. „Schrei nicht so laut, komm einfach rauf und sag es mir", so seine Mutter. Der Kleine steigt die Stiegen hoch. „Ich bin in Hundekacke getreten."

s' Kirchamüsle

**Liachtmess und Liachtermeer. D'Lüt mögan Kerza. Und sie trauen ena viel zua, so als ob a Kerza Wunder wirka könnt. A einzelne viellicht net. Aber tausende ...**

Österreichische Post AG | WZ 02Z031314 W | Vorarlberger KirchenBlatt - Diözese Feldkirch, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch
Retouren an „Postfach 555, 1008 Wien"